

# Arader Zeitung

## Banater Volkszeitung

Einzel 3 Bei Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag Mittwoch und Freitag anzahljährig Lei 360, halbjährig Lei 180, für das Ausland 4 US-Dollar oder Lei 700.  
Verantwortlicher Schriftleiter Mit Bitte Schriftleitung u. Verwaltung Arab. Erste Fischplan Filiale Temeschwar-Josefstadt, Str. Pröttianu 1a Fernsprecher Arab: 6-39 Temeschwar 21-82  
Bezugspreise (Vorauszahlung): für die armere Bevölkerung wöchentlich nur einmal im Sonntag anzahljährig 180 halbjährig 360 vierteljährig 45 Lei Einzel 3 Bei

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat sowie den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 45. Freitag, den 14. April 1933. 14. Jahrgang.



**W ä h l e t**  
das Zeichen der Zeit  
Schön  
Billig  
Gut  
Schnittwaren  
bei  
**Baumwinkler & Marx**  
zur weissen Taube  
TEMESCHWAR-FABRIK.

## Das Konvertierungs-gesetz unter Dach.

Die Gläubiger und Schuldner können ohne gerichtliches Dazwischentreten eine Vereinbarung treffen.

Bukarest. Die Debatte über das Konvertierungsgesetz wurde in der letzten Kammer Sitzung fortgesetzt. Als Erster befaßte sich der Kupist Popob mit dem Entwurf und findet ihn unvollkommen, worauf auch Junian heftige Kritik darüber übt.

Gleichzeitig mit der Debatte in der Kammer wurden Verhandlungen der Regierung mit der Nationalbank über die seitens der Nationalbank vorgeschlagenen Abänderungen am Konvertierungsgesetzentwurf, gepflogen. Die Regierung hat diejenigen Vorschläge der Nationalbank angenommen, die zur Sicherung des Kreditlebens notwendig sind.

So wurde das ursprünglich im Projekte vorgesehene 6-monatige Moratorium für städtische Schulden, außer Kraft gesetzt.

Die Notenbank ist mit den übrigen Punkten des Konvertierungs-Entwurfes einverstanden, so daß zwischen der Regierung und der Nationalbank das Einvernehmen wieder hergestellt ist.

Bei der allgemeinen Debatte über den Entwurf sprach als letzter Redner der ungarische Abgeordnete Dr. Emmerich Reihy, der den Entwurf un-

gerecht findet, weil die Vorteile, die er auch den städtischen Schuldnern gewähren soll, nur sehr gering sind.

Zum Schlusse ergriff im Namen der Regierung Verkehrsminister Wito das Wort und beantragte die Annahme des Entwurfes. Nun sind wir an den Punkt gelangt — stellt Wito fest — wo wir handeln müssen.

Der vorliegende Entwurf bietet Gelegenheit, daß zwischen Schuldner und Gläubiger eine Vereinbarung, auch ohne gerichtliches Dazwischentreten, zustande komme.

Nach der allgemeinen hat auch die Detaildebatte in der Kammer begonnen. Bis 6 Uhr morgens dauerte die Sitzung, denn man will den Entwurf noch vor Ostern Gesetz werden lassen. Heute wird der Entwurf bereits dem Senate weitergegeben.

Weitere Abänderungen beschlossen

Bukarest. Im Kammer- und Senatsausschuss wurde eine Reihe neuer Abänderungen beschlossen, die bei der zweiten Lesung der nunmehrigen Vorlage vorgebracht und angenommen werden sollen, um den Forderungen der Rationalbank entgegen-

zutreffen.

Diese Abänderung bezieht sich zunächst darauf, daß der Zinssatz für Besitzer über 50 Hektar von 3 auf 4 Prozent wieder hinaufgesetzt werden soll. Die Bestimmung, daß 80 Prozent der geliehenen Summen in der Landwirtschaft verwendet sein müssen, bleibt aufrecht, doch muß der Beweis dafür nicht geführt werden, wenn nachgewiesen werden kann, daß 60 Prozent des Einkommens des ver-schuldeten Landwirten landwirtschaftlicher Art ist, d. h., daß er sich hauptsächlich mit Landwirtschaft befaßt.

Für diejenigen der ersten Kategorie, die also 80 Prozent ihrer Schuld in der Landwirtschaft verwendet haben, wurde das Moratorium von 5 auf 2 Jahre herabgesetzt, mit einem Verlängerungsrecht von weiteren 3 Jahren.

Die Bestimmung des Artikels 14 über Zahlung auf dem Konvertierungsgesetz mit Einlagebüchlein soll aufrecht geblieben sein.

Die Sitzung nahm sehr spät nachts ihr Ende und es heißt über ihr Ergebnis, daß die Einigung innerhalb der Regierung selbst vollständig und auch der Gouverneur der Nationalbank damit zufrieden sei.

### Nichtangriffspakt

zwischen der Kleinen Entente und Rußland.

Paris. Das Blatt „Ombre“ hat erfahren, daß zwischen der Kleinen Entente und der Sowjetregierung neue Verhandlungen zur Erzielung eines Nichtangriffspaktes eingeleitet wurden.

Die Kleine Entente will auf diese Weise die Differenzen zwischen Rumänien und Sowjetrußland beseitigen.

Die Sowjetregierung ist wegen ihrer gespannten Lage mit Deutschland zu Konzessionen der Kleinen Entente gegenüber bereit.

### Prinz Nikolaus kehrt heim.

Bukarest. „Abeverul“ will aus gut informierten Kreisen erfahren haben, daß Prinz Nikolaus in kurzer Zeit seinen ausländischen Aufenthalt abbrechen und heimkehren wird.

### Eine schöne Gesellschaft

Wahlkampf mit Staatsgelder. — Anklagen gegen Dr. Lupu.

Bukarest. Im Parlament hat bekanntlich Dr. Lupu die Regierung wegen der Stoba-Affäre in die Enge getrieben und festgestellt, daß nicht für 5, sondern für 15 Milliarden Lei Bestellungen bei den Stobawerken gemacht wurden.

Abg. Dr. Solomon (Regierungspartei): Dr. Lupu hat seinerzeit als Arbeitsminister von einem gewissen Ferenczi um Staatsgeld ein Haus gekauft. Er hat weiters für das Haus eines gewissen Stanescu 1.2 Millionen Lei angewiesen und die Differenz zwischen dem tatsächlichen Preis und der angewiesenen Summe, der Parteiassessur zugeführt. Dieses Geld wurde für Wahlzwecke verwendet. Diesem Geld ist es zu verdanken, daß die Banke hier ist, deren Führer Dr. Lupu ist.

Bärm bei den Lupisten, die der Rednertribüne zustreben, wobei sie von Mehrheitsabgeordneten zurückgebrängt werden.

## „Ich Bin Christus“

und Sie der Judas“, sagt Dr. Lupu Scharfe Angriffe Lupus, wegen

Bukarest. Im Parlament wurde seitens der Lupupartei der Kampf gegen die Regierung, wegen der Stoba-Affäre fortgesetzt.

Laut Dr. Nikolaus Lupu hat die Nationalbank das Projekt der Konvertierung nachts über ändern lassen, ebenso, wie dies auch schon mit anderen Gesetzesentwürfen geschah. Das Konvertierungsgesetz ist ein politisches Versuchsgesetz.

Waiba: Herr Lupu geniert sich nicht, auch die Angelegenheit meines Sohnes zu Wort zu bringen, der in den Stobawerken Ingenieur war. Hat denn meine Familie kein Recht, sich eine Erläuterung zu schaffen? Und gerade Lupu macht daraus einen Vorwurf, der den Bauern einschärft, sie mögen keine Steuern zahlen. Er greift in das Familienleben hinein und diskreditiert den Ruf unseres Landes im Auslande. Nehmen Sie zur Kenntnis, daß alle Mittalieder meiner Regierung ehrliche Menschen sind.

Lupu: Die Mehrheit läßt sich wie Lehm formen. Man kann daraus eine Götzenstatue modellieren, doch auch etwas anderes.

Nach diesen Worten entstand wieder riesiger Lärm. Zwischen den Lupisten und den Mehrheitsabgeordneten kam

zu einem politisierenden Pfarrer. — Milliardenbestellungen bei Stoba.

es zu gegenseitigen Ehrenbeleidigungen.

Pfarrer Manu zu Lupu: Schweigen Sie und verleumben Sie nicht!

Lupu: Und Sie sollten in die Kirche gehen! Ich bin Christus, Sie aber sind der Judas! Sodann setzte er seine Rede fort und fragte, von wo der Ministerpräsident es wußte, daß er von seinem Sohne sprechen will. Es sei doch Tatsache, daß der junge Waiba bei den Stobawerken war, als diese Bestellungen für Milliarden erhielten.

Was die Bestellungen anbetrifft, spricht man, daß diese nur 5 Milliarden Lei ausmachten. Dies ist nicht wahr, denn allein die letzte Bestellung macht so viel aus. Seit 1929 wurden den Stobawerken Aufträge im Gegenwert von 15 Milliarden erteilt. Für einen Kosten, den die Reschitawerke und eine französische Firma für 150.000 Lei geliefert hätten, bekamen die Stobawerke 1.200.000 Lei. Für eine Waffe verlangte eine Firma 9000 Lei, während die Stobawerke für dieselbe zugleich 50.000 Lei forderten.

Lupu verlas sodann Briefe, die er angeblich von Generalen erhielt, die ihn baten, er möge die Stoba-Affäre nicht einschlafen lassen.

### Der Papi für die Juden.

Rom. Papst Pius hat gestern den reichsdeutschen Vizekanzler von Bapen empfangen u. ihm sowie Reichskanzler Hitler empfohlen, man möge mit der jüdischen Bevölkerung in christlicher Liebe u. freundschaftlichem Geiste verfahren.

### Abschiedskonzert in Wilagosh

der Köhler'schen Knabenkapelle.

Am Ostermontag veranstaltet die Köhler'sche Knabenkapelle in Wilagosh ein großangelegtes Abschiedskonzert mit einem guten und reichhaltigen Programm. Die Vorbereitungen unter Leitung des tüchtigen Kapellmeisters sind im vollsten Gange, so daß den Wilagoschern ein genussreiches Konzert bevorsteht.

### Berammlung in Orzdorf.

Abg. Hans Beller wird heute Donnerstag, nachmittag um 7 Uhr in Orzdorf im Reichmann'schen Gasthaus zu den bevorstehenden Wahlen sprechen.



Abgeordneter Hügel:

Gegen die Auswucherung der Gastwirte und Fleischhauer.

— Warum muß das Natureis bei jedem Besitzer separat analysiert werden.

Außenminister Titulescu wird erst nach Ostern, am nächsten Donnerstag, heimkehren.

Die Konferenz der vier Großmächte findet erst im Mai statt.

In Moskau wurden mehrere reichsdeutsche Ingenieure wegen Sabotage vor das Kriegsgericht gestellt und sollen zum Tode verurteilt werden.

Der Sowjetdiktator Stalin, dessen Gemahlin Nadiejsa Allilujewa bekanntlich im vergangenen Jahre gestorben ist, ist eine neue Ehe eingegangen. Stalins zweite Gemahlin ist die Schwester des Volkskommissars Kaganowitsch.

MacCord, Kapitän der „Utron“, soll das Unglück derselben herbeigeführt haben, da er schwere Fehler bei der Steuerung begangen hat.

Im Schnellzug Arab-Budapest wollten Banditen einen ungarischen Abgeordneten mit Chloroform betäuben und andrauben. Der Abgeordnete konnte aber um Hilfe rufen und die beiden Banditen wurden verhaftet.

Anluis Manu ist in Klausenburg an Grippe erkrankt, trotzdem wird er mit Mithalache, der aus dem Ausland heimkehrt, ... wandeln.

Das Prozeßverfahren gegen die Mörder des reichsdeutschen Aba. Erzberger wurde wieder aufgenommen. Es wurde den Mördern, die aus Deutschland geflohen waren, gestattet, straflos zurückzukommen.

Japanische Kommunisten haben einen allgemeinen Streik in den japanischen Kriegsmunitionsmagazinen für den 1. Mai geplant.

Die spanische Grippe hat in den letzten Monaten in England 20.000 Todesopfer gefordert.

In Frankfurt a. M. wurde von Nationalsozialisten das Ober-Denkmal entfernt. Die Beseitigung der Figur verursachte erhebliche Schwierigkeiten.

Der reichsdeutsche Vizekanzler von Papen sollte gestern eine Stunde bei Ministerpräsident Mussolini. Ueber die Unterredung wurde keine amtliche Mitteilung gemacht.

In Teasch (Bosnien) gab es zwischen zwei ... verschlechterten Frau — eine rechte Schläge, bei der achzig Verletzte und drei Tote zu verzeichnen waren.

Mit 12 gegen 2 Stimmen hat sich der Internationale Gerichtshof in Haag bezüglich des Streites um den Besitz Ostgrönlands dem Standpunkte der dänischen Regierung angeschlossen und entschieden, daß Grönland zu Dänemark gehört.

Das Teilsamt bei der Nationalbank nimmt bis Mitternacht nach Ostern keine Gesuche um Devisen an.

Die österreichische Regierung beabsichtigt ein allgemeines Uniformverbot herauszugeben.

In Delta ist der pensionierte Kreisarzt Dr. Josef Bruder gestorben.

Bevorzugt

beim Einkaufe, bei der Erteilung von Aufträgen, bei Bestellungen, bei Konsultationen etc. nur die in unserem Blatte inserierenden Kaufleute, bzw. Gewerbetreibenden, Anwälte, Ärzte etc. Ihr unterstützt dadurch unser Blatt und habt außerdem die Gewähr, für euer Geld wirklich das Bestmögliche zu erhalten. Bei Bestellungen und Einkäufen möge man sich auf das Inserat in unserem Blatte berufen, damit die Inserenten sehen, daß ihre Inserate auch Erfolg haben.

In den Spalten unseres Blattes wurden schon öfters die Klagen der Lebensmittelhändler, Fleischhauer, Gastwirte usw. über eine fonderbare Verfügung des Gesundheitsministeriums gebracht, laut welcher das Eis aus den Flüssen und stehenden Gewässern nicht verwendet werden kann, ohne, daß es einer Untersuchung durch das Gesundheitsamt unterzogen wird.

Eine solche Untersuchung oder Analyse stellt sich aber stets auf ungefähre 2000 Lei und dabei kann es auch vorkommen, daß das Eis für unhygienisch befunden wird und der Gastwirt oder Fleischhauer hat nicht nur sein Geld los, sondern muß noch das in seinem Eis Keller befindliche Eis vernichten und dann im Sommer für teures Geld aus der Eisfabrik Kunsteis kaufen.

Unverständlich ist die Verfügung besonders darin, daß jeder einzelne Gastwirt, Lebensmittelhändler oder Fleischhauer usw. separat das Eis, auch wenn es von ein und derselben Stelle aus der Marosch oder sonstigem Fluß ist, untersuchen lassen und „Analysestationen“ zahlen muß.

In dieser Angelegenheit hat nun Abgeordneter Anton Hügel, auf mehrfachen Wunsch der Gewerbetreibenden, am Mittwoch, den 5. d. M. im Parlament noch spät abends (1/210) folgende Interpellation an den Herrn Gesundheitsminister gerichtet:

Herr Präsident, meine Herren Abgeordneten!

Gestatten Sie mir, daß ich dem Gesundheitsminister folgende Mitteilung mache:

Die meisten Lebensmittelhändler,

wie Gastwirte, Fleischhauer, etc. das Banates müssen (teils mangels an Eisfabriken) wegen der horribilen Preisen des Kunsteeses ihren Eisbedarf aus Flüssen und stehenden Gewässern decken.

Laut einer angeblichen Verfügung des Herrn Gesundheitsministers darf jedoch dieses Natur-Eis nur dann verwendet werden, wenn es vorher seitens des Komitats-Sanitätsamtes auf seine Unschädlichkeit untersucht, das heißt analysiert wird.

Trotzdem das Eis in Eisbüchsen gefüllt wird und daher niemals mit den Lebensmitteln direkt in Berührung kommt, sondern durch eine Blechwand davon getrennt ist, finde ich die Analyse des Natur-Eises als verständlich.

Unverständlich und ungerecht finde ich bloß die Tatsache, daß die Komitats-Sanitätsämter von Temesch-Torontal und Arab diejenigen Lebensmittelhändler, Fleischhauer, Gastwirte etc., welche alle aus ein und demselben Fluß oder stehendem Wasser ihren Eisbedarf decken, jeden einzeln zur Analyse seines Eises und Bezahlung der Analysestationen von 1000 bis 2000 Lei verpflichten, anstatt sich mit einer Analyse zu begnügen, welche alle gemeinsam zu bezahlen hätten.

Mit Rücksicht darauf, daß diese Berufsgruppen ohnehin ungerecht hoch besteuert sind und ihre Existenzmöglichkeiten fast unhaltbar sind, bitte ich den Herrn Gesundheitsminister die geschriebenen Ungerechtigkeiten abzustellen und mich von den getroffenen Maßnahmen gest. zu verständigen.

Auch in vernachlässigten Fällen regelt Koprolog Ihre Verdauung.

Kreuzeinweihung in Gabsfeld.

Am Palmsonntag wurde im Rahmen einer herzerhebenden kirchlichen Feier ein in der Grabauer Straße aufgestelltes Kreuz eingeweiht u. seiner erhabenen Bestimmung übergeben.

Das Kreuz selbst, woran eine lebensgroße Heilandfigur befestigt ist, wurde auf dem Dachboden eines Wirtschaftsgeländes der ehemaligen Treibschiffen Blecherei aufgefunden, während der Kunalandswirt Hans Birkenheuer den Sockel errichten ließ.

23 Millionen Metallgeld

bei der Araber Finanzdirektion.

Dieser Tage wurde die Leitung bei der Araber Finanzdirektion in eine Besteuerungs- und Eintreibungs-Abteilung, vorgenommen. Insgesamt 25 Millionen Bargeid gelangte zur Uebergabe, wovon 2 Millionen Papier, 23 Millionen Metallgeld war.

Leere Versprechungen in Traunau

Am Sonntag, den 9. ds. waren die Gutsbesitzer in Traunau und versuchten ihre „Armen“ anzubringen. Der „Führer“ Peter Bernath, als Beamter der „Hermannstädter Allgemeinen Sparkassa, Zweiganstalt Arab“ dominierte über die Banken los, in der weisen Voraussetzung, daß die Traunauer Schwaben so dumm sind und nicht wissen, daß er selbst Bankbeamter ist. Er muß es ja am besten wissen, wie die Banken das Volk über's Ohr gehaut haben, da er doch selbst schon seit Jahren davon lebt und wahrscheinlich mit heiliger Miene die Leute zu verträumen sucht, wenn sie heute in ihrer Not etwas von ihren sauer ersparten Einlagen haben wollen.

Nicht unerwähnt blieb auch die „Araber Zeitung“, wo der „König“ früher, als er als Schwiegersohn eines Pfarrers keine Aussicht hatte bei den Blaszkowitschener Karriere zu machen und fahnenflüchtig wurde, seine Schmutzarbeit gegen Blaszkowitsch unterbringen wollte. Natürlich sollte dies unter einem Pseudonym geschehen, damit er im Hintergrund der schöne Mann bleibt. Wir kennen aber unser Pappenheimer und stellen ihm die Wahl — entweder Männchen oder Weibchen zu sein, etwas anderes kennen wir nicht. Jetzt versucht er als „Antisemit“ das Kraut durch Mißbrauch des Sittensinnens fett zu machen und die Zeit wird nicht allzufern sein, wo er wieder bei den „Schwarzen“ ist.

Unter anderem hat man auch den Bauern versprochen, daß der Zucker billiger und die Zuckerrüben teurer werden — ja — wenn sie aus Ruber kommen. Arme Kinder, die so etwas glauben. Das Zuckersyndikat

ist bekanntlich so stark, daß bisher noch keine Regierung es brechen konnte, weil die Beziehungen welche dasselbe hat, viel mächtiger sind. Ausgerechnet der Bernathpeter und Stoßstranzl werden den Zucker billiger und die Rüben teurer machen.

Auch der Ex-Richter von Neuarab Herr Friedrich, welcher persönlich anwesend war, wurde als das Symbol des deutschen Bauerntums hingestellt, erlitt aber sofort seine Abfuhr, weil die Traunauer ihm sagten, daß er in den letzten zwei Jahren schon Mitglied von 4-5 Parteien war und man in Neuarab selbst ein Preisauschreiben auf das Finden jener Partei ausgeschrieben hat, wo Herr Friedrich noch nicht drinnen war, oder nicht bereit wäre einzutreten, wenn man ihm verspricht Abgeordneter, oder Gemeinderichter zu werden.

Vor zwei Jahren hat ihn einmal die Partei vom Herrn Dr. Neff als Abgeordnetenkandidat gegen Beller aufstellen wollen und als unser Mitarbeiter ihn fragte, ob er der Meinung ist, einer solchen Aufgabe gewachsen zu sein, sagte er: „Wann ich gut war vor Richter, werd' ich doch auch gut sein, vor Abgeordneter.“ Später stellte es sich aber heraus, daß man es nicht ernst mit seiner Kandidatur meinte und er sollte nur der Begehrter sein. für den Pfarrer Manoeuvre oder einen anderen Herrischen der Blaszkowitschpartei. Nachher war Friedrich bei der auf dem Papier bestehenden romantischen Liga des Herrn Stan, wieder nur — Kandidat und diesmal wird es ihm nicht besser ergehen. Vielleicht ernennet ihn einmal Gusa wieder als Richter in Neuarab, vorläufig muß er aber noch ein wenig warten...

Wieder 14 Warjascher Familien

aus der röm.-kath. Kirche ausgetreten.

Aus Warjasch wird uns geschrieben: Zu den schon vor Jahresfrist ausgetretenen 10 Familien, haben sich weitere 14 Familien gesellt und den Austritt aus der röm.-kath. Kirche angemeldet. Und es ist als sicher anzunehmen, daß noch viele andere dem Beispiel folgen werden. Dies alles ist darum geschehen, weil die blühenden „Führer“ der Volksgemeinschaft, wie überall, so auch hier in Warjasch nur mit linken Händen arbeiteten. Hätten uns die Führer nicht die unselige Klosterstille aufgehakt, wir wären heute die friedlichste Gemeinde. Nur der Verhegung der Führer können wir den Streik verdanken.

Von einem deutschen Kindergarten wurde geschwehelt, ein röm.-kath. Kloster ist es geworden.

Der Ostrgruß der Ausgetretenen sei eine Mahnung an alle deutsche Wähler. Niemand möge seine Stimme auf die Liste Nr. I. abgeben, denn diese Liste ist alles nur nicht deutsch! Diese Leute haben den Bauernverein verbannt, sie brachten dasselbe mit der Volksgemeinschaft fertig. Es kann nur Frieden unter uns werden, wenn die alten „Führer“ reslos verschwinden und bei den bevorstehenden Wahlen die Liste Nr. II steigt.

S. R. Warjasch.

Advertisement for 5000 pieces of 3-meter English Hemdpuplin fabric, available at Volks-Warenhaus in Temesvar, I. Domplatz 9.

# Ich zerbrech' mir den Kopf



— wozu doch die Wahlen gut sind. In Glogowaz gibt es drei einheimische Kinder, die sich den Lehrerberuf wählten und gerne in ihrer Heimatsgemeinde unterrichten möchten. Pfarrer Manoeuvre hat aber zur dortigen Schule drei Nonnen aus dem Kloster gebracht, damit diese versorgt sind... Nun kam es, daß im vergangenen Jahr alle drei Glogowazer Lehrkräfte ohne Stelle waren und gerne anstakt den Nonnen, die genau so bezahlt werden müssen, wie die Staatslehrer, unterrichtet hätten. Dies hatte die gnädige Frau Wirtschaftlerin des Herrn Manoeuvre, die das Zepher zu Hause führt und wenn es sein muß auch die Lagen für Begräbnisse und heilige Messe festsetzt, bald heraus... Nachdem man aber im Pfarrhaus viel lustiger leben kann, wenn Wein im Keller ist, so ging die Frau Wirtschaftlerin zu den Eltern der einen Lehrerin und machte ihnen weiß, daß ihre Tochter die beste Aussicht hat eine Stelle zu bekommen, weil der „Herr Rat“ mit den Nonnen nicht zufrieden ist und selbe zurück ins Kloster schicken will. „Warum brauchen wir auch Nonnen“, sagte die Pfarrschwägerin in unserem Dorf und wendete über dieselben los. Das Endergebnis war natürlich die Frage „ob man dann noch Wein hat, der Herr Rat benötigt solchen“. In der Hoffnung, daß ihre Tochter eine Stelle bekommt, füllten die alten schwäbischen Eltern ein Faß Wein und schickten es dem Herrn Rat... Dreimal wiederholte sich das oblate Spiel der Frau Pfarrerschwägerin und drei Faß Wein erhielt Pfarrer Manoeuvre, so daß man die schönste Aussicht hatte, daß die Lehrerin bald eine Stelle bei der Glogowazer Schule bekommt... Die Zeit verging und die Nonnen blieben. Jetzt gab man den armen schwäbischen Leuten den Rat, sie mögen eine größere Spende beim Herrn Pfarrer Manoeuvre machen, dann wird ihre Tochter umbedingt eine Stelle bekommen... Die ganzen Ersparnisse betragen 15.000 Lei, welche man dem Sohne und Bruder, der in Santianna Jahntechniker ist, geborgt hatte. Man verlangte das Geld und nun ging die alte, arme Mutter der Lehrerin zum Pfarrer und spendete die 15.000 Lei unter der Bedingung, daß ihre Tochter doch endlich einmal eine Stelle bekommt... Hocherfreut und beglückt schmunzelte der Herr Pfarrer Manoeuvre über die große Spende und versicherte die alte Mutter, daß der liebe Herrgott sie für diese Wohltat belohnen und ganz gewiß ihrer Tochter eine Stelle verschaffen wird... Wochen und Monate vergingen und der liebe Herrgott hat ganz vergessen, auf die drei Faß Wein und die große „Spende“, bis endlich einmal Abgeordneter Keller, an den man sich dann wendete, die Angelegenheit erfahren hat und bei der Befragung von freien Lehrstellen dafür Sorge trug, daß die so schwer enttäuschte schwäbische Familie nicht alle Hoffnung an die Menschen verlierte und ihr bei der Glogowazer Schule eine Stelle verschaffte. — Nun sind aber die Wahlen und mit denselben auch die unausbleiblichen Kämpfe gekommen. Pfarrer Manoeuvre hörte, daß die „Araber Ztg.“ die Wein- und Spenden Geschichte erfahren hat und — schickte seine Wirtschaftlerin zur genannten Familie, wo sie das erste Faß Wein bezahlt hat, daß weitere versprochen später zu bezahlen, wenn der Herr Pfarrer wieder Geld hat, weil es ihm jetzt sehr schlecht geht. Es sterben keine Leute und da gibt es wenig Einnahmen in einem Pfarrhaus, sagte die Köchin. Genau betrachtete, mißte eigentlich Abgeordneter Keller als der sogenannte „Herrgott“ beim Glogowazer Pfarrer gelten, der dafür gesorgt hat, daß die Lehrerin — ohne ihre Wein- und Geldspende — eine Stelle erhielt. In Wirklichkeit schimpft aber gerade Pfarrer Manoeuvre über die Jungschwaben und behauptet, daß sie gegen die Pfarrer arbeiten. Allerdings sagt man dem Volke nicht, gegen welche Pfarrer und warum wir gegen sie sind.

**ARADER KINOPROGRAMME**  
Central. „F. B. 1 antwortet nicht“, mit Hans Albers in der Hauptrolle.  
Select. „Moderne Ehe“.

# Jeder wählt Liste II.

Von: Josef L. Jahrmart.

Ostermontag ist ein geschichtlicher Tag unseres Volkes. Es scheint uns, als wäre es kein Zufall, daß die Volksratswahlen gerade zu Ostern abgehalten werden. Das schöne Auferstehungsfest des Christentums soll mit der Auferstehung unseres Volkes in engen Zusammenhang gebracht werden. In diesem Zeichen möge unsere Erneuerungsbewegung, deren Vertreter die Männer der Liste II sind, siegen.

Niemand stelle sich in den Schmolzwinkel, etwa aus verletzter Eitelkeit, wegen kleinlicher, persönlicher Gegenstände dem einen, oder dem anderen Kandidaten gegenüber. Die ganze Liste ist maßgebend, nein, nichteinmal die Liste, sondern der Geist, die Richtung, die diese Liste befolgt.

Keine Lust in einem reinen Verhandlungssaal, das ist unsere Devise! Neue Männer müssen heran, die das Vertrauen des Volkes besitzen. Was alt und morsch ist, was vom vielen „Opfern“ verbraucht ist, muß ausscheiden! Man kann nicht ungestraft zehn Jahre lang auf Kosten der Geführten Politik machen und Führer sein. Noch einige Jahre Volkspolitik vom dieser Art, und wir würden das achte Weltwunder erleben, daß die Zahl der Führer die der Geführten weit übertrifft.

Ist es nicht merkwürdig, wie sich die alte Volksgemeinschaftsführung an die Macht klammert, wo doch das Volksmißtrauen sie bei verblichenen Wahlen unabweislich ablehnte? Ich erinnere bloß an die vorletzten Parlamentswahlen, als 14.000 schwäbische Oppositionsstimmen gemeinsam mit der Ungarischen Partei, Blaszkowitsch und Konsorten eine niederschmetternde Schlappe zutommen ließen.

Bei einer späteren Senatorenwahl verhassten die schwäbischen Gemeinderäte einem romantischen Kandidaten zum Siege. Nicht etwa, weil der Romäne ihnen näher stand als der Deutsche, sondern als Protest gegen das System, als Protest gegen die selbsternannten Führer. Das waren doch gewiß schlagende Beweise des Mißtrauens. Und die Lehre daraus? Wie Noel Strauß steckten sie die

Köpfe in den Sand, ja, sie gingen weiter, nicht ihnen galt die Niederlage, das Volk ist bloß irreführt worden, wurde behauptet. Vierzehntausend Irreführte gegen eine Hand voll „Anhänger“, ist das nicht eine famose Einstellung?

Jetzt ist die Zeit da Wandel zu schaffen! Volkstimme ist Gottesstimme! Jetzt werden wir sie dazu zwingen, ihren Platz Würdigeren zu überlassen! Volksgenossen! Nur noch wenige Tage, ja, Stunden stehen uns zur Verfügung. Wir agitieren nicht mit Volksgeldern, wir haben keine „Parteikassa“, die wir „zusammengeopfert“ haben, wir haben keinen Sekretär Schiller, der auch mit deinem Gelde, den Wahlkampf für die alte Volksgemeinschaftsführung, gegen dich, leitet.

Wir haben eine mächtigere Waffe in diesem Wahlkampfe, es ist die Waffe des Rechtes, die Waffe des Volkswillens!

Die Volksgemeinschaftskanzlei ist die Kanzlei des ganzen Volkes, und die Gelder der Volksgemeinschaft sind Eigentum des ganzen Volkes. Ist es daher richtig, daß eine Partei sich anmaßt, dieses Geld, die eine Volksabgaben, für sich, für ihre Wahlpropaganda in Anspruch zu nehmen? Nie und nimmer!

Auch da muß Wandel geschaffen werden! Der kleine Mann muß sich in diesem Volksgemeinschaftsklode genau so zu Hause fühlen, wie es bis jetzt nur die Bevorzugten taten. Die Anliegen des Kleinbauers müssen genau so berücksichtigt werden, wie es bis jetzt den Blaszkowitsch-Anhängern zugute gekommen ist. Das geloben wir, nicht weil wir vor den Wahlen stehen, sondern weil es unsere heilige Ueberzeugung ist, weil wir selbst von kleinen Leuten herkommen!

Wenn es einen schwäbischen Orden für Volksdienste gäbe, so würde ich sagen, denjenigen geführt dieser Orden, die in diesem Kampfe für Volk und Recht, die nützlichste Aufklärungsarbeit in ihrer Gemeinde verrichten, um

daß die Liste II. der völkischen Erneuerung je gewaltiger siegel!

# Wahlung Versammlungen

im Araber Komitat.

Wie wir bereits berichteten, finden in der Karwoche folgende Versammlungen der Vereinigten Opposition (Jungschwaben) statt, bei welcher Abg. Hans Keller spricht:

Am Grün-Donnerstag, den 13. April um 9 Uhr vormittags in Simonvidorf und um 11 Uhr in Szaparriget.

Karfreitag, den 14. April um 9 Uhr Semlax, 11 Uhr Deutschpereg, 4 Uhr Paulisch und 7 Uhr Banfota.

Sonntag, den 16. April um 8 Uhr Neupanab, 11 Uhr Glogowaz, 3 Uhr Schöndorf, 6 Uhr Guttentbrunn und eine zweite Gruppe besucht um 9 Uhr Sigmundhausen und um 11 Uhr Traunau. In Schöndorf treffen sich dann beide Gruppen und somit wurden alle Gemeinden unseres Komitates besucht. Das Weitere überlassen wir dem Volke, welchem die Wahl diesmal nicht schwer fallen kann. Es gibt bei uns Schwaben nur eine demokratische Partei und das sind wir Jungschwaben. Deshalb soll jeder bei der Wahl auf die Liste II. stimmen.

# Devisen-Einfuhr nach Oesterreich

erlaubt

Wien. Die österreichische Nationalbank hat eine Verfügung getroffen, die die Devisensperre bedeutend erleichtert und den Ausländern erlaubt, jede Menge von Devisen nach Oesterreich zu bringen.

# Wahlung Diebling!

Am Karfreitag wird Abgeordneter Keller im Rahmen einer Versammlung in Diebling sprechen. Zeitpunkt wird aus Temeschwar angegeben.

Artin Abjährmittel verlange vom Art.

# Warentransport-Begünstigung

verlangert.

Auf Grund der im Industrieförderungs-Gesetz gewährten Begünstigungen der industriellen Betriebe bezüglich der Warentransporte, welche am 1. April außer Kraft traten, wurden von Seiten der Generaldirektion der Staatsbahnen für die Dauer eines Jahres verlängert.

# Herabsetzung der Pensionen.

Auf Grund einer ministeriellen Verordnung werden die Ruhegehälter der Pensionisten, die nach dem 1. April 1932 in den Ruhestand getreten sind, folgend herabgesetzt:

In Temeschwar, Hajföls u. Großsanktnikolaus: Pensionisten bis zu 2760 Lei werden nicht reduziert; Pensionen von 2761—3680 Lei werden um 5 Prozent, von 3681—6440 Lei um 10 Prozent, 6441—9200 Lei um 15 Prozent, 9201—13.340 Lei um 20 Prozent, 13.441—22.080 Lei um 25 Prozent, über 22.080 und darüber um 30 Prozent. — Busfölsch und Sippa: Bis zu 2550 Lei keine Reduzierung, 2551—3400 Lei 5 Prozent, 3401—5950 Lei 10 Prozent, 5951—8500 Lei 15 Prozent, 8501—12.325 Lei um 20 Prozent, 12.326 bis 20.400 Lei um 25 Prozent, 20.400 Lei und darüber um 30 Prozent. In den übrigen Banater Gemeinden: Pensionen bis zu 2550 Lei bleiben unverändert, 2551—3000 Lei um 5 Prozent, 3001—5250 Lei um 10 Prozent, 5251 bis 7500 Lei um 15 Prozent, 7501—10.875 Lei um 20 Prozent, 10.876—18.000 Lei um 25 Prozent, 18.000 Lei und darüber um 30 Prozent.

# Gegen Konvertierung

ist Argetotanu, weil damit das Schuldenproblem nicht gelöst wird.

Bukarest. Der act. Finanzminister Argetotanu übte im Parlament scharfe Kritik an dem Konvertierungsentwurf, welcher seiner Ansicht nach nicht geeignet ist, das Schuldenproblem zu lösen. Er lehnt das Projekt ab.

Bevor Sie Schnittwaren für Ostern einkaufen  
veräumen Sie nicht das Goldhaus zu besuchen:



Temeswar I. Dompl. 7  
Temeswar IV. Scudierplatz 4  
Arad, Bul. Regeio Ferdinand II

# Anschluß Oesterreich-Deutschlands bevorstehend.

Wien. Bundeskanzler Dollfuß ist ebenfalls nach Rom gefahren. Ueber Ziel und Zweck seiner Rom-Reise herrscht größte Ungewißheit. In politischen Kreisen wird aber betont, daß die Reise des Bundeskanzlers wahrscheinlich nicht zufällig mit dem Aufenthalt Görings und Bapens in Rom zusammenfällt. Es ist möglich, daß zwischen den Staatsmännern Verhandlungen stattfinden werden, die mit dem Pakt der vier Großmächte im Zusammenhange stehen.

Ausgeschlossen ist aber auch die Kombination nicht, daß über den Anschluß verhandelt wird. Mussolini äußerte sich zwar des öftern gegen den Anschluß, doch soll er in der letz-

teren Zeit seine Bedenken dagegen fallen gelassen haben.

Bapen bei Mussolini und dem Papst.

Rom. Vizekanzler Bapen verhandelte fast zwei Stunden hindurch mit dem Staatssekretär des Vatikans, Kardinal Pacelli. Nachher wollte Bapen eine Stunde bei Mussolini in Audienz.

Abg. Hügel spricht.

am Karfreitag um 9 Uhr vormittag in Ostern, 10 Uhr Grabaß, 2 Uhr Senaubeim, 4 Uhr Großjesscha, 8 Uhr Alexanderhausen.

# Brauchen wir Ciza-Deutsche?

## Das Echo auf die Berliner Rundfunkrede des Sachsen-Bischofs D. Dr. Viktor Glondys.

Auf die allzugroße Propaganda, welche man im Banat in gewissen schwäbischen Kreisen unter der falschen Flagge, als wäre man „Sittleristen“ oder „Nationalsozialisten“, für die Cuzisten macht und das Volk gegen eine andere Minderheit heizt, haben wir kürzlich einen Aufsatz des romänischen Antisemitismusführers Dr. Spiridon Bolteacu vom Jassyer Studentenverband gebracht, damit unsere Leser sehen, wie man in antisemitisch-schauvinistischen, romänischen Kreisen auch über uns Schwaben denkt. Als Antwort ließen uns einige unverantwortliche schwäbische Burschen mit einem Wanktrott drohen u. können nicht genügend erklären, wie wichtig es doch für uns Schwaben ist, nur mit Ciza zu gehen. Ueblicher Ansicht wie wir, scheint auch der siebenbürgische Sachsenbischof Dr. Glondys zu sein, der kürzlich im Berliner Radio in diesem Sinne über das Deutschtum in Rumänien gesprochen hat und deshalb von romänischer Seite stark angegriffen wurde, weil er die uns drohende Gefahr — wie wir im „Siebenbürgisch-deutschen Tageblatt“, vom Sonntag, den 9. April, lesen — in nachstehendem Wortlaut schilderte.

Vor einigen Wochen veröffentlichte ein führendes Mitglied des national-romänischen christlichen Studentenverbandes programmatische Erklärungen über die Stellungnahme der jungen akademischen Generation Rumäniens zur Minderheitenfrage, die ein großes Schlaglicht auf die geistige Umwelt werfen, in der sich die 800.000 Deutschen in Großrumänien befinden und die schwierige Zukunft dieser auch jetzt noch mit dem Einsatz höchster sittlicher Widerstandskraft sich in ihrem Deutschtum behauptenden ausland-deutschen Gruppe kennzeichnen. Die Ausführungen des betreffenden gründenden Mitglieds und Protectors des christlichen Studentensc. erschienen, gehen von der Feststellung aus, daß eines der wesentlichsten Probleme, welches die Junge ans Kuder drängende Generation interessiere, die Minderheitenfrage sei, und daß von der Art, wie dieses Problem von der neuen Generation Rumäniens gelöst werde, die Zukunft des romänischen Volkes und Landes abhängt. Da die Gesamtzahl der Minderheiten mehr als ein Viertel des bodenständigen Elements betrage, müßten, um den Charakter des romänischen Staates als eines einheitlichen Nationalstaates zu wahren, klare Maßnahmen getroffen werden. Diese beständen in der Eliminierung der Juden und in der Assimilierung der übrigen Minderheiten.

Ganz ausführlich wird die Auseinandersetzung mit der deutschen Minderheit aufgenommen, der zwar eingeräumt wird, daß sie nicht irredentistisch sei, deren Einschmelzung in das romänische Volk aber dennoch ganz klar und zielbewußt in Angriff genommen werden müsse.

Es ist notwendig, die Begründung zu hören, um die Stellungnahme der jungen romänischen Generation zu verstehen. Diese ist folgende: Die Deutschen seien nach ihren eigenen Erklärungen mit Deutschland durch Blut, Rasse, Gelft, Kultur verbunden. Sie seien also Patrioten mit zwei Vaterländern und ihre Treueverhältnisse zu Rumänien als Staatsbürger seien wertlos. Im Konfliktfall würden sie mit ihren Gefühlen und Streben auf der Seite Deutschlands stehen und das Mittel der Spionage und des Verrates gebrauchen. Sie seien also für Rumänien ein unzuverlässiges, ja höchst gefährliches Element und mit Rumänien nur durch die Beobachtung auf ihren Vorteil verbunden. Sie seien ein aus Deutschland weggezogen, weil Armut und Hunger sie aus der Heimat vertrieben hätten. Sie hätten den Boden, auf dem sie nun säßen, den Rumänen mit Gewaltmitteln weggenommen und hätten sich Jahrhunderte hindurch auf Kosten der Rumänen unrechtmäßig bereichert.

Patriot für Rumänien und Nationalist für Deutschland zu sein, schloß sie gegenseitig aus. Man brauche nicht Menschen mit zwei Vaterländern. Daher müßten die Deutschen sich entscheiden, ob sie weiterhin Deutsche oder Rumänen sein wollten.

Wenn sie Deutsche bleiben wollten, sei dagegen nichts einzuwenden, aber Deutsche könnten sie nur in Deutschland wollen. (Ein schöner Standpunkt.)

Wollten sie in Rumänien bleiben, so müßten sie sich entschließen, Rumänen zu werden.

In der weiteren Erörterung werden alle Rechtsgrundlagen, auf welche sich die Deutschen in ihrem völkischen Verteidigungskampf stützen, geprüft und abgelehnt. Wenn die Deutschen erklären, daß sie seit Jahrhunderten — die Siebenbürger Sachsen seit 800 Jahren — in dem Boden wurzeln und sich hier durch ihre Arbeit eine neue Heimat geschaffen hätten, müsse darauf verwiesen werden, daß sie von Anfang an einen Fremdkörper im rumänischen Boden darstellten.

Ihr erworbenes Besitz sei im Grunde genommen Diebstahl, das sich der Geschädigte jederzeit zurücknehmen dürfe.

Auch die Berufung auf die Verfassung, die allen Bürgern gleiche Rechte zubilligt, könne nicht anerkannt werden, weil diese Bestimmung der Verfassung nicht dem Willen des rumänischen Volkes entspreche. Es dürfe nur von einer Bestimmung der Verfassung Gebrauch gemacht werden, die laute:

„Der Boden Rumäniens kann nicht mit einer Bevölkerung fremden Volkstammes kolonisiert werden.“

Daraus folge, daß alle Kolonistierungen von Fremden auf romänischem Gebiet aufgehoben werden müssen.

Auch die Karlsburger Beschlüsse, auf Grund deren die Siebenbürger Sachsen ihren Anschluß an Rumänien erklärten, weil ihnen darin ihre freie völkisch-kulturelle Entfaltung angedeutet wurde, werden, als im Widerspruch mit dem Willen des romänischen Volkes stehend, abgelehnt. Das selbe Gelte vom Friedensvertrag vom 9. Dezember 1919, in welchem der romänische Staat gewisse Bestimmungen zum Schutze der Minderheiten übernommen hatte. Dieser Vertrag sei ein Einvernehmen in die Souveränität des romänischen Staates und könne nicht anerkannt werden.

Hier meldet sich eine ganz große Gefahr für den Bestand der völkischen Eigenart und Kultur der Deutschen in Rumänien an. Dabei sind die Gedanken an die rumänischen Jungen,

wenn sie in der Voraussetzung, daß die Deutschen wirklich schlechte Patrioten seien, Rechts hätten, durchaus logisch und vom nationalen Gesichtspunkt aus voll zu verstehen. Hier liegt eines der aller schwierigsten Probleme des jetzt allseits so lebendig vertretenen Gedankens der einen, über alle Staatsgrenzen greifenden deutschen Volksgemeinschaft vor. Der reine Staatsgedanke und der reine Volksgedanke ringen da miteinander.

Soll ein Volk, das nicht alle seine Glieder in einem eigenen Nationalstaat vereinigen kann, auf seine außerhalb der Grenzen wohnenden Teile einzeln verzichten und sollen diese Glieder selbst die Stimmen des Volkes erheben und ihre Sprache der Kultur ablegen?

Kann andererseits ein Staat Bürger hertragen, die ihm zwar zugehören, deren geistige Heimat und Liebe aber bei dem Volke eines andern Staates liegt? Dies ist die Kernfrage des Minderheitenproblems und die Ursache der allzuhohen Leidenschaft gegenüber den Minderheiten.

Solange nicht eine Form des Zusammenlebens der europäischen Völker über Staatsgrenzen hinweg gegestanden wird — und vom Staatsgedanken aus allein kann sie nie gesunden werden —, wird das Los der Minderheiten schwierig bleiben und

## Sanktmartiner Brief.

Am Sonntag fand bei uns eine Versammlung der Prälaturenpartei statt, bei welcher als Hauptredner der wigowager Pfarrer Peter Manoeuvre die rühmliche Arbeit der bisherigen Völksgemeinschaftsführer hervorhob und die Sympathien in der vertieften Bank- und Wirtschaftspolitik begreiflicherweise verschwiegen hat.

Mit Manoeuvre war auch der Simander Pfarrer Franz Karl, dessen Bruder Stefan Karl seinerzeit in unserer Gemeinde gewirkt hat. Pfarrer Karl betonte, daß sein Bruder, der sich um die Jugend der Gemeinde Sanktmartin große Verdienste erworben, sie im Abendsunterricht lesen und schreiben lehrte und anjagt Dankbarkeit, haben ihn „geheime sträfte“ aus unserer Gemeinde verdrängt und Unandank gemeldet.

Wir Sanktmartiner bestätigen die uneigennütige Arbeit des seinerzeit in unserem Kreise allseits beliebt gewesenen ehemaligen Lehrers und Bankbuchhalters Stefan Karl. Die „geheimen Kräfte“ welche ihn jedoch, zu unserem größten Leidwesen, aus unserem Dorfe verdrängt haben, war niemand anderer als unser Kandidat der Blaszkovits-Partei Pfarrer Dr. Hollo-Holzinger selbst, dies müßte auch Herr Pfarrer Karl aus Simand wissen und es staunt uns, daß er hierfür nicht seinen Bruder in Christo, der doch die Liebe Gottes und nicht den Haß predigen sollte, zur Verantwortung gezogen hat.

Wir, das unschuldige Volk, haben bisher stets geduldet jenes Hochtragen müssen, weil man uns niemals einer Wahl gerufen oder gefragt hat. Am Ostermontag wird es das erste Mal, seit Jahrzehnten der Fall sein, daß das schwäbische Volk über sein Schicksal selbst entscheiden kann, um dann den bunsten Pharisäern die bisher selbst über Reichem geschritten sind, um ihr Ziel zu erreichen, die gebührende Antwort erteilen.

In unserer Gemeinde wird die Bitte II der Jungschwaben, denen wir eigentlich zu danken haben, daß man uns selbst einmal fragt, wem wir als Führer vertrauen, einen großen Sieg davontragen und wenn auch nicht einstimmig, so doch 90 Prozent der Stimmen auf sich vereinen.

E. R.

## Reamten der B-Liste.

A: Guten Morgen, lieber Freund, warum spazierst du da nur halb angezogen auf der Straße?

B: Ich wurde auf der B-Liste in den Disponibilitätskader mit bloß halben Gehalt versetzt...

kann nur durch den Laterweis ihrer Staatsstreue erträglich gemacht werden. Diese Erweis der staatsbürgerlichen Treue hat das Deutschtum in Rumänien schon erbracht. Nicht nur indem es mit Fleiß und Gewissenhaftigkeit dem Staate dient, sondern indem es zur Verteidigung des rumänischen Staates bereits sein Blut hergab: Einmal in den Kämpfen gegen den ungarischen Bolschewismus an der Theiß, das andere Mal durch freiwillig aufgenommene Kämpfe der besserartigen Deutschen gegen den Bolschewikeneinfall bei Tatarbanat, den die deutschen Bauern mit rasch gebildeten Formationen allein zurückwiesen.

Wir wissen, daß der Verdacht, wir seien wegen unserer Liebe zu unserm deutschen Volkstum unzuverlässige Staatsbürger, nicht zutrifft.

Aber dennoch stehen wir einer ungeheuren Woge aufschäumenden Nationalgefühls der rumänischen Jugend gegenüber, die nach einem reinen Nationalstaat mit den Mitteln der Wandernunft oder Assimilierung der Minderheiten strebt.

**CECIL B. DE MILLE**



**Ave Caesar!**

(Im Zeichen des Kreuzes)

Dieser deutschsprachige Filmriese ist die größte, aufregendste und aber alles lebende Tonfilm-Produktion. Wo dieser kolossale Weltfilm gespielt wird, steht Tage heror das Publikum bei den Kassen, um Karten, so daß es kein Wunder ist, wenn in Fachkreisen behauptet wird, daß

**Ave Caesar!**

die Kinos erreicht hat.

10105 verschiedene Schauspieler u. Statisten treten auf in diesem Film dessen Herstellungskosten dreieinhalb Millionen Dollar überstiegen.

Dieses Filmwunder ist das schönste Ostergeschenk.

für die obige Ostervorstellungen sind die Karten im Vorverkauf im „Selekt“-Kino zu haben. Es ist ratsam schon im Vorverkauf für die Karten Sorge zu tragen, da wir am Tage der Vorstellungen die Wünsche unseres kändigen Publikums nicht garantieren können.

|| Trenchcoat-Anzüge und -Heberzieher

zum billigsten Preise in der eigenen Schneiderwerkstatt verfertigt, bei

Muzson, Urad

gegenüber dem Theater.

### Stimmzettel abholen!

Die HerrenWahlleiter aus den Gemeinden des Arader Komitates werden gebeten, die für die am Ostermontag stattfindenden Volks- und Juratswahlen bestimmten Stimmzettel, im Arader Deutschen Haus Str. Unirii (Fabiangasse, 9) zu übernehmen.

### Einbruch in Neusanfenna.

Wieder wurde dieser Tag in der Gemeinde Neusanfenna ein Diebstahl verübt. Witwe Georg Wild verließ am Morgen ihr Haus, um auf den Markt zu gehen und schloß deshalb alle Türen und das Tor ab. Als sie später heimkehrte, fand sie das Tor offen und als sie in den Hof kam, stellte sie mit Bestürzung fest, daß freche Diebe während ihrer Abwesenheit in die Wohnung eingedrungen sind, von wo sie Speck, Fett und Fleisch entwendeten. Die frechen Einbringerlinge haben die Fensterscheiben ganz einfach eingestochen und konnten auf diese Art in die Wohnung gelangen.

Die Suche nach den Einbrechern wurde bereits aufgenommen, doch fehlt noch jede Spur von ihnen.

### Kulturabend in Tschanab.

Der Jugendverein in Tschanab veranstaltete am 8. April für seine unterstützenden Mitglieder einen Kulturabend, der sich des besten Gelingens erfreute. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Obmann, gelangte das Schauspiel „Stiefkind“ von F. Lausch zur Aufführung.

Die Hauptrollen hatten Elisabeth Schmelzer, welche die Rolle zum eigenen Rinde und den Paß gegen das Stiefkind trefflich hervorzuführen wußte, und Josef Pinnel der den Vater lebenswahr zeichnete, inne. Mit Wärme spielte Katharina Fuhr die Stiefmutter, mit ehrlicher Entrüstung gab Johann Kocak den Stiefsohn.

In größeren Rollen waren noch Theresia Kocak, Anton Tsiel (Buchhalter), Peter Wolf (Kaufmann), Anton Richter (Sohn) und Bender (Hausarzt) mit lobenswerthem Eifer bei der Sache. Da aber auch aus kleinen Rollen viel herauszuholen ist, bewiesen Anna Kocak (Dienstmädchen), Peter Bug (Wirt) und besonders Josef Schütz als Diener. Die zahlreichen Zuhörer waren von der Vorstellung überaus befriedigt und spendeten den Darstellern lauten Beifall.

### Baumdiebstähle in Knes.

In der Gemeinde Knes wurden schon seit Jahren regelmäßig die jungen Bäume aus den Weinärten gestohlen. Jetzt ist man endlich dem Täter auf die Spur gekommen und wird ihn schon in nächster Zeit der Behörde überstellen.

\* Kinderwagen-Ausstellung am Arader Corso ist eine wahre Sensation gewesen und hat unter dem Publikum wahres Aufsehen erregt. Die Fabrikniederlage der D & C Kinderwagen, Bone & Comp. „Wübelgen-trale“ in Arad, hat einen ganzen Park der neu erhaltenen Kinderwagen auf dem Corso aufmarschieren lassen, um den Publikum die neuen Typen demonstrativ zu zeigen.

Es wahr ein erfreuender Anblick die von kleineren Kindern in einer langen Reihe geführten verschiedenfarbige Kinderwagen zu schauen, welche von der Ferne wie winzige Autos wirkten.

Nach unseren Informationen, können wir sagen, daß die Ausführung und reiche Farben dieser vorgeschrittenen Modelle ein lebendes Dokument der vorgeschrittenen einheimischen Industrie sind; außerdem sind die Preise den heutigen Verhältnissen angepaßt, derart herabgesetzt, daß der Kauf eines D & C Kinderwagens jedermann erschwinglich ist.

Diejenigen welche die Vorführung dieser prächtigen Kinderwagen nicht bewohnen konnten, sind eingeladen diese nachträglich in den Verkaufsräumen der „Wübelgen-trale“ Bone & Comp. Arad, ohne Kaufzwang zu besichtigen.

# Massenversammlung im Obertorontal

## der Vereinigten Opposition in Mariensfeld, Albrechtsflor Lovrin, Josefisdorf, Gifelladorf und Refasch.

Abgeordneter Anton Hügel hat in Begleitung von Dr. Krohn, Michael Mebek und Gemeinberichter Khmann in den Gemeinden Mariensfeld, Albrechtsflor, Lovrin, Gifelladorf, Josefisdorf und Refasch. Versammlungen abgehalten, die alle gut besucht waren und großes Interesse für die Ausführungen der erschienenen Redner der Vereinigten Opposition zeigten.

Zunächst wurde am Vormittag um 10 Uhr der Gemeinde

### Mariensfeld

ein Besuch abgestattet, wo eine engere Besprechung stattfand, bei welcher die Ziele der Vereinigten Opposition erörtert wurden, die allgemeinen Beifall auslösten. Besonders gefiel den Mariensfeldern der urwüchsige, temperamentvolle Volksredner Mebek.

Von hier ging's sodann nach Albrechtsflor, wo eine große Menschenmenge die Redner der Vereinigten Opposition erwartete.

Anton Hügel und seine Begleiter schilderten die Notwendigkeit der Erneuerung innerhalb unserer Volksorganisation und rechneten mit dem bisherigen System ab, das nichts anderes als Diktatur war und deshalb für die Gesundheit unserer Volkskörper nachteilige Wirkungen hatte. Viele Deutsche sind der Volksgemeinschaft, in der sie doch von Kindheit an hineingewachsen sind, entfremdet worden und schlossen sich deshalb oft einer romanischen Partei an. Diesem Zustande soll nun durch die Wahl, welche am Ostermontag stattfindet, ein Ende bereitet werden. Die Vereinigte Opposition hat es so weit gebracht, daß die alte Diktatur abgeschafft werde u. durch eine demokratische Wahl, an der jeder Deutsche teilnehmen kann, sogar teilnehmen muß, die Führer gewählt werden, die dann das Vertrauen des Volkes besitzen.

Die Stimmung der Versammelten gelte auch hier, daß die Opposition in Albrechtsflor verständige Anhänger hat, die am Ostermontag zur Auferstehung des schwäbischen Volkes beitragen werden, indem sie ihre Stimmen der Liste II abgeben, auf welcher echte deutsche Männer kandidieren.

Abends um 8 Uhr wurde in der Gemeinde

### Lovrin

eine große Versammlung abgehalten, an der auch Georg Logl aus Temeschwar teilnahm.

Zunächst ergriff Abgeordneter Hügel das Wort und sprach über die Notwendigkeit einer Volksorganisation, in der auch alle Berufsstände vertreten sein müssen und nicht mit Advokaten und Pfarrern überfüllt sein darf. Redner übte dann über die alte

von schädliche und diktatorische Gewalt Herrschaft scharfe Kritik. Auch wies er alle Lügen, die über ihn verbreitet wurden, heftig zurück und widerlegte diese an Hand von Beweisen. Abgeordneter Hügel betonte ferner, daß er in der Kammer dieser Tage eine Rede hielt (wir bringen sie an anderer Stelle unseres Blattes), in welcher er gegen Ungerechtigkeiten, welcher Gastwirte, Lebensmittelhändler, Fleischhauer usw. teilhaftig wurden, Stellung nahm.

Die Rede des Abgeordneten wurde wiederholt durch Hochrufe unterbrochen, und die Zuhörer verurteilten mit Empörung die Lügen, die auch in der „Lobriner Zeitung“ gegen ihn verbreitet wurden.

Nächster Redner Khmann, sprach ebenfalls in überzeugenden Worten über den demokratischen Geist der „Freien Deutschen Gemeinschaft“, welche auch die Wege durch heisse Kämpfe dazu ebnete, daß unser Volk selbst den Volksrat wählen kann. Georg Logl sprach über das unzulässige System der „Offiziellen“, durch welches so viele Volksgenossen aus der Volksgemeinschaft getrieben wurden, wodurch die Volksgemeinschaft zu einer Partei erdebrigt wurde. Jetzt kommt die Zeit, wo alles gutgemacht werden kann.

Mebek sprach in seiner urwüchsigen temperamentvollen Art über die Gründe (d. i. das volkschädliche System, das die bisherigen „Volksgemeinschafts-Großen“ anwendeten), die ihn und so viele andere deutsche Männer dazu bezogen haben, in fremdnationale Parteien einzutreten. Er betonte, sein Freund Abg. Hügel war es, der ihn und so viele Andere dazu brachte, aus den fremdnationalen Parteien auszutreten und den unerbittlichsten Kampf im Interesse einer idealen Volksgemeinschaft, gegen dieses System aufzunehmen. Er sagte, die Freie Deutsche Gemeinschaft kämpfte für die Demokratie und die Berufsstandsvertretung. Daß sie es damit ernst meint beweist der Umstand, daß sie ihr erstes zu vergebendes Abgeordneten-Mandat an keinen Advokaten, sondern an den Lobriner Fleischhauer Anton Hügel abgab!

Dr. Krohn wies in einer eindrucksvollen Rede hin, daß jeder deutsche Mann schon ausfals seiner Geburt, der Volksgemeinschaft angehört, ohne separates Bekenntnis. Die romanischen Nationalen, Liberalen, Nationalisten und Sozialdemokraten, alle sind in unseren Arnen gleichwertige deutsche Arbeiter und Mitarbeiter der neuzuschaffenden idealen Volksgemeinschaft, einer solchen Volksgemeinschaft, in der die Demokratie herrscht, in welcher nicht eine gewisse Klasse sich einbildet, die beamteten Söhne unseres Volkes vor ihren Karren spannen zu können

und die hiezu Nichtgefügigen niederzuknüppeln. Unsere beamteten Söhne müssen unserem Gesamtvolk dienen, nicht aber einer gewissen Rasse. Wir brauchen eine Volksgemeinschaft, in der sich niemand anmaßt, auf ewige Zeiten eine Stelle oder Mandat sich zu sichern und sich auf Kosten des Volkes zu bereichern!

Die einzelnen Reden wurden mit hümmischen Hochrufen quittiert, womit der Beweis geliefert wurde, daß die Lobriner wissen, wo sie dran sind.

### In Gifelladorf

fand am Sonntag um 9 Uhr vormittags eine äußerst aufbesuchte Versammlung statt, bei welcher Georg Logl als Vertreter der Vereinigten Opposition erschienen war und den Standpunkt der Freien Deutschen Gemeinschaft vertrat, die den Aufbau der Volksgemeinschaft auf ganz demokratischer Grundlage fordert. Das Volk muß bestimmen, wer sein Führer sein soll und nicht die Führer haben sich zu ernennen, denn das ist Diktatur und führt dorthin, wo heute die Volksgemeinschaft ist.

Auch in

### Josefisdorf und Refasch

waren die Versammlungen sehr gut besucht und Georg Logl schilderte in tempermentvoller Weise die schweren Kämpfe die die Opposition im Interesse des Volkes durchzumachen hatte. Der Opposition allem sei es zu verdanken, daß am Ostermontag Wahlen stattfinden, durch welche die wahren Führer des Volkes gewählt werden sollen.

Bei sämtlichen Versammlungen konnte man den Eindruck gewinnen, daß man für den Kampf, den die Opposition geführt hat und auch weiter führen wird, das richtige Verständnis gefunden hat. Jeder wird wissen, was er seinem Volke schuldig ist und wird seine Stimme auf die Liste II der Vereinigten Opposition (Kungswaben und Freie Deutsche Gemeinschaft) abgeben, um dadurch zur Gesundung des schwäbischen Volkskörpers beizutragen.

Gegen Muskel und Gelenkschmerzen verlangen Sie vom Arzt Algosan Pastillen.

### Blagowater Landwirt

vor dem Arader Gerichtshof.

Der Blagowater Landwirt Georg Schaubeder war angeklagt, seine 66-jährige Mutter geprügelt und ihr beleidigende Worte zugerufen zu haben. Vor dem Gerichtshof erklärte Schaubeder, daß er zwar nicht gut mit seiner Mutter lebt, daß er sie aber geprügelt habe, leugnet er.

Die Zeugen gaben an, daß sie auf großes Geschrei in die Wohnung Schaubeders liefen, wo sie nur den Streit hörten, von einer Prügelei aber nichts sahen. Die Verhandlung wurde wegen neuer Zeugenverhöre auf den 26. April verschoben.

### 106-jährige Zigeunerin

in Knes gestorben.

In der Gemeinde Knes ist dieser Tage die Zigeunerin Baba Sibolu gestorben. Baba Sibolu erreichte ein Alter, das nur sehr wenige Menschen erreichen, sie wurde 106 Jahre alt.



Nur 5 Tage spielt in der Stadt A R A D der weltbekannte

## Riesen-Zirkus KLUDSKY

800 exotische Tiere, 500 Personen.

Eröffnungsvorstellung Sonntags nachmittag 4 Uhr und abends 8:30 Uhr.

### GROSSE GALA-VORSTELLUNG

Zoologischer Garten geöffnet von vormittags 9 Uhr

## Opel-Autobestandteile

liefert ständig am allerbilligsten die



## Fabriks-Niederlage A. Kálmán A.-G.

242 Auto- u Motoren-Abteilung, Arad, Piața Catedrală

### Extra Eilig!

Weinbau-Peronospora-Würmer!

Viel konzentrierter Viel alche er Viel löslicher Viel sparsamer als Uranlagran

### ARSINETTE

Erzeugnisse der Fabrik Cooper Mo, Dougall & Co. Berlin Ltd. (England.) Alle chemischen Erzeugnisse sind erstklassig gegen Peronospora! Oldummul & Molitor.

Information bei Welsz & Hossz

Expeditors ARAD Str. Saurulul 7.

# Wochenbericht.

Europa und Amerika sie gelten  
Mit vollem Recht als 2 verschiedene Welten.  
Und weil sie auch ein großes Wasser trennt,  
Einander man nur oberflächlich kennt.  
Vergleiche aber pflegt man doch zu ziehen,  
Besonders wenn sich häufen Not und Mühen,  
Sucht Trost u. findet ihn, zwar ziemlich trift,  
Dass es dort drüben nicht viel besser ist.  
Amerika ist schon seit langen Zeiten  
Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten,  
Dort wird das Trösten, wenn das Herz sich  
bäumt,

Viel gründlicher als sonstwo aufgedümt,  
Der goldene Saft des Malzes und der Neben  
Ist jetzt seit kurzem wieder freigegeben,  
Awar mit beschränktem Alkoholgehalt,  
Er nützt zum Trostgebrauch auch dergestalt.  
Europa freilich hat's bedeutend schwerer,  
Da hier das Trinken längst schon Krossver-  
mehrter

Und allenthalben man das Mittel kennt  
Nebst seinem unterschiedlichen Prozent.  
Hier sind zur Tröstung andre Mittel nötig:  
Vier Nächte machten sich auch schon erbötig,  
Zu einem alles, was in ihrer Macht,  
Damit Europa nicht zusammenkracht.  
Stallen, England, Frankreich, Deutschland  
Sind es,

Die des Geschickes Werkzeug — doch kein  
Blinder —

Nur ganz Europa wirklich, nicht zum Schein  
In gutem Einvernehmen wollen sein.  
Wenn Frankreich ehrlich mittut, muß es gehen  
Wie aber soll man dann den Fall verstehen,  
Dass die von dort gestützte Kleinrentant  
Als fünfte Großmacht jetzt wird eingepannt?  
Von selbst ist die Aktion doch nicht geschehen!  
Peter vom Rosenhügel.

## Der Zeppeleinbau

wird in Amerika eingeleitet.

Newyork. Minister Swanson hat  
erklärt, daß die Vereinigten Staaten  
in Zukunft keine Luftschiffe mehr  
bauen. Auch der Luftschiff-Hafen La-  
kehurst wird abgesperrt. Der Bau des  
„Akron“, welcher dieser Tage verun-  
glückte, kostete 5 Millionen Dollar und  
seine Leistungsfähigkeit war nicht  
den Kosten entsprechend.

Ihre Leistungsfähigkeit steigert:  
Obomaltine.

## Italienische Weine in Amerika.

In Verbindung mit der Aufhebung  
der Prohibitionsverfügungen in den  
Vereinigten Staaten beschlossen die  
italienischen Weinproduzenten, eine  
Kommission mit der Aufgabe zu ent-  
senden, den Weinmarkt in der Union  
mit Aufmerksamkeit zu verfolgen und  
die Wünsche und Bedarfsrichtung der  
amerikanischen Verbraucher den Pro-  
duzenten Italiens mitzuteilen.

Das Beispiel zeigt, daß es zeitge-  
mäss wäre, auch bei uns Vorarbeiten  
im Interesse der Ausfuhr von Waren,  
für die sich in Amerika durch den  
Uebergang zum feuchten System ein  
Markt erschließt, zu unternehmen: es  
läme da auch die Förderung der Wein-  
ausfuhr in Betracht und unsere Wein-  
bauern könnten in die Lage versetzt  
werden, einen ausländischen Preis für  
ihre Ware zu erzielen.

## Orden, Ehrenzeichen, Titel und Adel.

Berlin. Wie die unabhängig-deutsch-  
nationale „Völkzeitung“ meldet,  
steht die Wiedereinführung von Or-  
den, Ehrenzeichen und Titeln im  
Deutschen Reich bevor. Die Grund-  
sätze wären die gleichen wie einst in  
der Monarchie; demzufolge würde  
auch ein Ordensamt errichtet werden.

Hierzu verlauteit weiters, daß man  
auch an die Wiedereinführung der  
Erhebung in den Adelsstand denkt, wo-  
mit Landverleihung verbunden wäre;  
die Verleihung würde zur Anerken-  
nung von Verdiensten militärischer,  
politischer, wirtschaftlicher und kultu-  
reller Art durch das Staatsoberhaupt  
erfolgen. Ein Nach ist es nur, daß  
solche Auszeichnungen das Land zwar  
Geld kosten, jedoch kann der Besitzer  
dasselben sich in der heutigen demokra-  
tischen Zeit damit nichts kaufen.

# 5 7 UHR ABENDS.

Roman von Paul Glemos  
(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nein“, sagte Lammont, und all-  
mählich wurde seine Stimme gereizt.  
„Es mag im Monat fünf- bis sechs-  
mal vorkommen und es kam gerade  
am fünften Februar vor.“  
„Schade, daß es gerade am fünften  
Februar vorkam“, wiederholte Ise-  
beil.

Isebeil hatte den zweiten Ge-  
fängnisdirektor, Dagmann, vorladen  
lassen, und er nahm ihn mit einer  
Gründlichkeit unter die Lupe, die ein  
klareres Ergebnis verdient hätte.

Dagmann war noch ein oder zwei  
Jahrgänge jünger als Isebeil — be-  
zeichnend für die Fortschrittlichkeit des  
neuen Ministeriums, das so verhält-  
nismäßig junge Beamte mit der  
Schaffung eines modernen Gefängnis-  
ses betraut hatte. Es war Dagmann  
anzusehen, daß es ihm unangenehm  
war, als Neuae gegen seinen Kollegen  
zitiert zu werden.

„Was soll der Zeuge wissen?“  
fragte Schuring den Verteidiger.

Isebeil nahm wieder seine Front-  
stellung gegen den Zeugen ein und  
fragte:

„Herr Dagmann, ich möchte wissen,  
was Herr Lammont am fünften Fe-  
bruar, abends um sieben Uhr, tat  
beziehungsweise wo er sich aufhielt.“

Dagmann schaute Isebeil entsetzt  
an:

„Glauben Sie, daß ich über jede  
Minute des Herrn Regierungsrats  
Lammont Auskunft geben kann?“

„Nein“, erwiderte Isebeil mit  
einer Nuance Sarkasmus, „das ver-  
lange ich nicht von Ihnen. Sie können  
heute, am dreizehnten März, nicht  
mehr wissen, was Herr Lammont am  
ersten, zehnten oder zwanzigsten Fe-  
bruar tat. Aber mit dem fünften Fe-  
bruar steht doch die Sache etwas  
anders. Spätestens am siebenten oder  
achten Februar haben Sie doch gehört,  
wessen meine Mandantin Ihren Kolle-  
gen Lammont beschuldigt. Und da  
mußten Sie sich doch sagen: am fünf-  
ten Februar, abends sieben Uhr, soll  
Lammont die Anderfen vergewaltigt  
haben. War er denn überhaupt um  
diese Zeit im Gefängnis?“

Nun schien Dagmann zu verstehen.  
Es war ihm sichtlich unangenehm, daß  
er Lammont belasten mußte:

„Wenn Sie das meinen, darin kann  
ich Ihnen allerdings Auskunft geben.  
Ich erinnere mich, daß ich ungefähr  
um sieben Uhr das Gefängnis verließ,  
weil ich zu einer Theatervorstellung  
zurechtkommen wollte. Als ich vom  
Direktorzimmer dem Ausgang zu-  
schritt, begegnete mir Herr Regie-  
rungsrat Lammont auf einem Kon-  
trollgang.“

„Wo begegnete er Ihnen? Ich mei-  
ne, an welcher Stelle des Gefängnis-  
ses.“

Dagmann zögerte, dann gab er die  
peinliche Antwort:

„Ich glaube, am Gang fünf.“  
„Dag die Zelle der Anderfen in  
Gang fünf?“

Das mußte Dagmann zugeben.

„Nun wohl“, sagte Isebeil mit er-  
höbener Stimme, „ich stelle also fest,  
daß just um die Zeit, um die der an-  
griff auf meine Mandantin passierte,  
Herr Lammont sich nicht nur im Ge-  
fängnisbau befand, sondern sogar in  
der Nähe der Zelle meiner Mandantin  
gesehen wurde. Es würde mich inter-  
essieren, ob Herr Lammont die Rich-  
tigkeit der Aussage des Zeugen Dag-  
mann bestreitet.“

„Ich bestreite durchaus nicht die  
Richtigkeit der Aussagen des Kolle-  
gen Dagmann“, sagte Lammont wür-  
dig, aber man sah ihm an, daß er er-  
regt war. „Aber ich sagte ja vorhin  
schon, daß ich öfters abends einen  
Kontrollgang durch den ganzen Bau  
mache.“

Dagmann wurde unaufgefordert  
Assistent des Regierungsrates:

„Ich habe mir jedenfalls nichts da-  
bei gedacht, als mir Herr Regierungsrat  
Lammont am Gang fünf begeg-  
nete. Ich weiß, daß er fast jede Woche  
einen Kontrollgang macht.“

Hier griff Seiden ein:

„Herr Dagmann kennt Lammont  
näher. Würden Sie ihm eine solche  
Handlung zutrauen, Herr Dagmann,  
wie die, deren ihn die Angeklagte be-  
zichtigt?“

Dagmann wurde ordentlich warm:

„Ich bin sozusagen der Jugendge-  
spiele von Lammont. Wir sind zu-  
sammen aufgewachsen und haben zeit-  
weise zusammen studiert. Es ist völlig  
ausgeschlossen, daß Lammont sich je-  
mals auch nur der geringsten Unfor-  
rektheit schuldig gemacht hat. Ich bin  
überzeugt, daß sein Verhalten ein-  
wandfrei war.“

Isebeil entgegnete spöttisch:

„Ich kann dem Herrn Staatsan-  
walt hundert Zeugen stellen, die in  
demselben Pathos versichern, daß sie  
in das einwandfreie Verhalten mei-  
ner Mandantin glauben.“

Schuring machte den Schlussstrich  
unter die Diskussion. Er erklärte:

„Ich werde nun die geladenen  
Beimundzeugen vernehmen.“

Als deren Vernehmung zu Ende  
war, zeigte die Uhr auf halb drei;  
die Verhandlung hatte sich eben durch  
das zu späte Eintreffen der Anderfen  
verzögert. Schuring erklärte, daß er  
eine Mittagspause eintreten lassen  
wolle.

„Dann bitte ich, die Verhandlung  
bis morgen zu vertagen“, beantragte  
Isebeil entschieden. „Bis die Plä-  
doyers vorüber sind, würde es sonst  
heute mitternacht werden.“

„Ich gedenke zwar nicht solange zu  
plädieren“, sagte Seiden mit liebens-  
würdigem Humor, „aber ich bin mit  
einer Vertagung auf morgen einber-  
standen.“

„Also: Fortsetzung morgen früh  
neun Uhr“, entschied Schuring. Wäre  
er ein Helfer gewesen, so hätte er  
vorausgesehen, daß die Verhandlung  
am nächsten Tage nicht stattfinden  
würde.

Denn um eben diese Zeit, da Schu-  
ring den Vertagungsbeschluß ver-  
kündete, schrieb Fräulein Vera Reese  
ihren sensationellen Brief an Herrn  
Rechtsanwalt Isebeil.

### Drittes Kapitel.

Haben Sie schon einmal geliebt? —  
und einige ähnliche Fragen.

Als Seiden den Gerichtsal verließ,  
stieg er auf die Herren Doktor Carsten  
und Gambichler.

„Sind Sie auf Ihre Rechnung ge-  
kommen?“ fragte er zweideutig.

Gambichler sagte sein Urteil in ei-  
nem Vergleich:

„Kennen Sie die Geschichte von  
dem jungen Studenten, der bei einem  
alten Juristen Stunden genommen  
hat? Als er die erste Stunde nahm,  
erklärte er dem Lehrer, daß er nicht  
zahlen könne. Und sein Lehrer erwid-  
erte: Wenn Sie den ersten Prozeß  
gewinnen, dann müssen Sie mir halt  
mein Honorar nachzahlen. — Als aus  
dem Studenten endlich ein Advokat ge-  
worden war, meldete sich der alte Leh-  
rer und wollte sein Honorar erheben.  
Der ehemalige Schüler vertwei-  
gerte die Zahlung, und der Lehrer  
drohte mit Klage. Der Schüler sagte:  
Oh, klagen Sie ruhig. Der Prozeß  
mag ausgehen, wie er will; für mich  
kann er nur von Vorteil sein. Ge-  
winne ich den Prozeß, so heißt das,  
dass ich nicht an Sie zahlen muß, und  
verliere ich den Prozeß, so habe ich  
meinen ersten Prozeß verloren und  
brauche aus diesem Grunde nicht an  
Sie zu zahlen. Daraufhin erwiderte  
der Lehrer: Im Gegenteil. Ich werde  
unbedingt Sieger sein.“

(Fortsetzung folgt).

## Umsatzsteuer für Mühlen

Das Finanzministerium hat eine  
Verfügung getroffen, die besagt, daß  
Mautmühlen oder Mühlen, die für  
den eigenen Gebrauch Getreide mah-  
len, von der Umsatzsteuer befreit sind.  
Mühlen, die für Selbst mahlen oder  
Tauschgeschäfte machen, sind verpflich-  
tet Umsatzsteuer zu bezahlen. Die Be-  
förderung des Mehls kann nur so ge-  
sehen, daß mit der Beförderung des  
in den Mautmühlen gemahlten Mehls  
eine Beförderung aufgezeigt wird,  
welche den Namen des Eigentümers,  
seinen Wohnort und den Ort wohin  
es befördert wird, enthält. Auf die  
Säcke sind Zettel anzubringen, auf  
welchen der Name der Mühle und des  
Eigentümers des Mehls stehen muß.  
Bei den übrigen Transporten müssen  
die Mühlen eine Rechnung legen. Die-  
se Säcke müssen ebenfalls mit den  
Zetteln versehen sein. Bei den Trans-  
porten hat der Transporteur folgende  
Belegstücke bei sich zu haben:  
Rechnung der Mühle, Beförderung des  
Steueramtes, daß die Stempelgebühr  
und die Umsatzsteuer bezahlt sind.

## Tod eines deutschen Abgeordneten in Südslowenien.

In Gili ist der Schriftleiter der  
„Deutschen Zeitung“ Franz Schauer  
im Alter von zweiundvierzig Jahren  
einer Bauchfellentzündung erlegen.  
Der Heimgegangene übernahm 1921  
die Leitung der damaligen „Gilier  
Zeitung“, derzeit „Deutsche Zeitung“,  
in der er jederzeit mit ganzer Hin-  
gabe für die Rechte der deutschen  
Minderheit in Slowenien eingetreten  
ist.

Franz Schauer war zeitweilig auch  
Abgeordneter des Wahlkreises Mar-  
burg in der Schutzchina und vor eini-  
gen Jahre, als der Kampf um das  
Deutsche Haus in Gili, das von den  
dortigen Behörden widerrechtlich ent-  
eignet wurde, seinen Höhepunkt er-  
reicht hatte, wurde von den Serben  
auch ein Anschlag gegen ihn verübt,  
wobei er nur mit knapper Not einem  
schrecklichen Tode entging.

## RADIOPROGRAMM der „Wiener Radiowelt“, Wien 1.

- Freitag, den 14. April.
- Budapest, 17: Radio-Journal 17.30: Gottes-  
dienst.
  - Berlin, 17: Deutsche Passionslieder. 17.45:  
Vom Leben und Sterben. Eine Stunde  
erster Dichtungen. 22.30: „Zum guten  
Sitten“: Abendfeier.
  - Wien, 17: Orchesterkonzert. 19.10: „Passion“.
  - Prag, 11: Schallplatten. 18.30: Josef Haydn:  
Die sieben letzten Worte am Kreuze.
  - Belgrad, 11.15: Nachrichten. 20: Geistliches  
Konzert. 21: Schallplatten.
  - Budapest, 18.20: Vortrag. 19.20: Chorfretten-  
Gedanken. 19.45: Konzert des Budapest-  
Konzert-Orchesters.

- Samstag, 15. April
- Julafest, 17: Radio-Journal. 21.30: Ueber-  
tragung der Auferstehungs-Feier aus der  
„Amga“-Kirche.
  - Berlin, 16: Orchester-Konzert. 18.25: Gmei-  
ner singt Lieder von Hermann Simon.
  - Wien, 11.30: Mittagskonzert. 18.45: Berufs-  
erlebnisse. 20: „Die Gondoliere“, Operet-  
te in vier Akten.
  - Prag, 12.15: Schallplatten. 18. Erste Hilfe bei  
Unfällen.
  - Belgrad, 11.15: Nachrichten. 20.45: Die sie-  
ben Worte des Heilands.
  - Budapest, 16: Kinderfunt. 20.15: Konzert des  
Opernorchesters. 23: Sigeunerkapelle Rezső  
Sorbai.

Nicht nur billig, sondern auch gut  
kaufen Sie Strick- und Wirkwaren,  
Strümpfe, Kurzwaren und Leder-  
handschuhe bei

# Morvay

Temeovar, Josefstadt, Rossuth-1.  
Gasse 7 und Gröbelgasse 44.

Bitte besichtigen Sie meine Schau-  
fenster und überzeugen Sie sich über  
meine billige Preise.



Club L. M. ...

Neusiedeler Brief.

Ich lese im Käseblättchen der Guza-Deutschen, daß die Vereinigte Opposition in Neusiedel keine Volksversammlung abhalten konnte, weil die Redner durch anhaltende Abzugerufe gestört wurden. Es waren tatsächlich einige Anhänger der Prälaten-Liste, die sich solche Ruhe erlaubten, was übrigens für diese sehr charakteristisch ist. Gemeinderichter Ahmann aus Alexanderhausen, hat diesen Leuten aber heimgeleuchtet, denn er rechnete mit dem alten System in der Volksgemeinschaft hart ab. Redner betonte, daß der Weltkrieg ein großes Unglück für die Menschheit war, für unser Volkstum war dieser aber eine Rettung, denn wenn er nicht gekommen wäre, wäre unser Volk im Ungarnrum aufgegangen. Der Weltkrieg brachte es so mit sich, daß die jetzigen Führer der Volksgemeinschaft, die damals noch Stodungarn waren, plötzlich den Boden unter ihren Füßen verloren, da das Banat zu Rumänien fiel. Die Führer gerieten in eine heikle Lage, den Rumänen konnten sie keine werden, da sie nicht rumänisch konnten und so blieb ihnen nichts anderes übrig als Deutsche zu werden, was ihnen leichter wurde, da sie wenigstens die deutsche Sprache stottern konnten.

Die Zwischentrüfer verhielten sich aber während dieser Rede mauschenstill und waren sehr kleinlaut. Uebrigens waren es nur vier Mann und einer unter ihnen ist ein reicher Landwirt, der erst kürzlich aus dem Gemeinderat als unwürdig ausgeschlossen wurde. Der gute Mann hat nämlich in Abwesenheit des Notärs den Notar gezwungen, für mehr Schweine Rasse auszustellen, als solche verkauft wurden. Er hat den Mann also sozusagen erpreßt, was nun zur Folge hatte, daß er aus dem Gemeinderat hinausgeschoben ist.

Die Versammlung ist im übrigen gut verlaufen und hat gezeigt, daß auch hier die Opposition eine starke Front hinter sich stehen hat, die weiß, den Schädlingen des Volkes die richtige Abfuhr zu geben.

Die Guza-Deutschen meinen in ihrem Revolverblatt, im Zusammenhang mit den Zwischenrufen, daß das schwäbische Volk neue Wege will. Diese Zwischenrufer wollen also neue Wege, meinen die Guza-Deutschen? Also sie erklären sich mit den Leuten der Prälatenpartei solidarisch. Bis jetzt konnte man feststellen, daß sie mit den Pfarrern liebäugeln, nun tritt dies aber ganz offen ans Tageslicht.

Das schwäbische Volk wird aber wissen bei den Volks- und Gauratswahlen den Guza-Deutschen mit ihren heimlichen Verbündeten den richtigen Tritts zu verfehlen und wird auf die Liste II der Vereinigten Opposition (Jungschwaben und Freie Deutsche Gemeinschaft) die Stimme abgeben.

Vertrauensmänner für die Vereinigte Opposition sind Johann Schmidt u. Peter Gimpel, Wahlleiter ist Christof Eberhardt. Abgestimmt wird im Gemeindehaus. A. R.

Liste II. für Volks- u. Gaurat

der vereinigten Opposition in Ober-Torontal, Unter-Torontal, Karasch u. Severin.

Für den Volksrat.

Ober-Temesch-Torontal

- 1. Anton Hügel, Abgeordneter und Gewerbetreibender Lovrin, 2. Johann Ahmann, Landwirt Alexanderhausen, 3. Michael Wiesbeck, Landwirt Baraschhausen, 4. Georg Logl, Temeschwar, 5. Peter Loriz, Landwirt Fahrmarkt, 6. Karl Hell, Redakteur Temeschwar, 7. Nikolaus Luz, Holzhändler Gertianosch, 8. Franz Horn, Landwirt Blumenthal, 9. Dr. Jakob Krohn, Verjamosch, 10. Ludwig Frauenhoffer, Landwirt Ostern, 11. Nikolaus Zimmer, Landwirt Mariensfeld, 12. Johann Schabi, Landwirt Triebswetter, 13. Peter Winter, Redakteur Temeschwar, 14. Hans Demuth, Josefshof, 15. Christian Thöres, Landwirt Billeb, 16. Dr. Peter Schütz, Arzt Uthwar, 17. Matthias Loriz, Landwirt Brulkenau, 18. Josef Unterreiner, Landwirt Grabah, 19. Peter Viktor, Landwirt Orzhdorf, 20. Ing. Christoph Krizsch, Großkomlosch, 21. Johann Jung, Landwirt Lovrin, 22. Dr. Hans Bürger, Arzt Fahrmarkt, 23. Jakob Krier, Landwirt Kleinbetscherel, 24. Dr. Hans Helmik, Arzt Keifel, 25. Peter Freidhoff, Kaufmann Deutschanknikolous, 26. Johann Volk, Landwirt Bogarosch, 27. Michael Gerber, Landwirt Gottlob, 28. Wilhelm Hoffmann, Landwirt Verjamosch, 29. Franz Willo, Landwirt Merzhdorf, 30. Adam Weber, Maurer Kefasch, 31. Ing. Hans Götter, Kaufmann Temeschwar-Großjetscha, 32. Johann Andor, Landwirt Deutschentschel, 33. Georg Kühn, Landwirt Regelschhausen, 34. Karl Schuch, Landwirt Neubeschenowa, 35. Franz Hügel, Landwirt Albrechtstor, 36. Peter Kühn, Landwirt Gertianosch, 37. Matthias Schieß, Landwirt Alppa, 38. Matthias Mayer, Landwirt Sackelhausen, 39. Matthias Ehling, Landwirt Verjamosch, 40. Wendelin Ludwig, Kleinbauer Großjetscha, 41. Johann Schmidt, Landwirt Neusiedl, 42. Nikolaus Giaz, Landwirt Knez, 43. Anton Willwerth, Landwirt Kleinfantpeter, 44. Nikolaus Habel, Landwirt Triebswetter, 45. Jakob Breitenbach, Landwirt Billeb, 46. Josef Fuchs, Rechtsanwalt Alexanderhausen, 47. Josef Götter, Landwirt Großjetscha, 48. Nikolaus Scheidt, Landwirt Orzhdorf, 49. Adam Thierjung, Landwirt Bogarosch, 50. Johann Keller, Landwirt Keifel, 51. Georg Dörner, Landwirt Mariensfeld, 52. Alf Bitto, (Araber Zeitung), 53. Algernon Sunyar, Arab-Mariensfeld.

Unter-Temesch-Torontal

- 1. Abg. Hans Keller, 2. Heinrich Anwenber, Lugosch, 3. Hans Stein, Neuhetsch, 4. Dr. Peter Warth, Temeschwar, 5. Konrad März, Landwirt Biebling, 6. Peter Kämpfer, Kaufmann Großscham, 7. Peter

Für den Gaurat.

Severin

- 1. Heinrich Anwenber, Lugosch, 2. Josef Schneider, Lugosch, 3. Otto Wischer, Orschowa, 4. Josef Veder, Ebdorf, 5. Anton Stoder, Lugosch, 6. Alfred Riß, Lugosch, 7. Michael Vogel, Gewerbetreibender Bethausen, 8. Adam Hirsch, Gewerbetreibender Lugosch, 9. Johann Schneider, Wetschhausen, 10. Josef Dippert, Wetschhausen, 11. Johann Hallabrin, Landwirt Eichental, 12. Anton Uitel, Privat-Beamter Lugosch, 13. Franz Buschinger, Landwirt Bethausen, 14. Heinrich Bartolf sen., Neukaransbesch, 15. August Pollat, Landwirt Lugosch, 16. Heinrich Moritz, Richter Ebdorf, 17. Ludwig Palmann, Gewerbetreibender Lugosch, 18. Heinrich Kojikel, Wetschhausen, 19. Franz Körber, Gewerbetreibender Lugosch, 20. Matthias Wollstor, Pensionist Lugosch, 21. Josef Dossinger, Bethausen, 22. Baltsalat Betel, Landwirt Ebdorf, 23. Johann Helmreich, Gewerbetreibender Lugosch, 24. Adam Martner, Galkaber Lugosch, 25. Nikolaus Kern, Landwirt Lugosch, 26. Viktor Reinhardt, Lugosch.

Karasch

- 1. Georg Grivicicel, Orawitza, 2. Alexander Buraček, Reschitza, 3. Josef Staben, Orawitza, 4. Jakob Gajnar, Stelerdorf, 5. Johann Wajstika, Anina, 6. Robert Zendl, Orawitza,

- Rothas, Moritzfeld, 8. Andreas Röhrich, Landwirt Ossenitza, 9. Martin Minges, Landwirt Morawitza, 10. Johann Huber, Landwirt Johannsfeld, 11. Arpad Walter, Landwirt Tschalowa, 12. Michael Ortmann sen., Landwirt Deutschstamora, 13. Friedrich Zwitz, Landwirt Balowa, 14. Michael Tschach, Landwirt Schag, 15. Dr. Anton Gion, Orad, 16. Michael Lehmann, Landwirt Moritzfeld, 17. Michael Stachler jun., Landwirt Morawitza, 18. Adam Kubel, Landwirt Birba, 19. Adam Fejer, Getreidehändler Nitzhdorf, 20. Philipp Schieb, Landwirt Liebling, 21. Georg Winter, Landwirt Großscham, 22. Alois Fiel, Landwirt Neufischoda, 23. Philipp Gruber, Landwirt Klopobla, 24. Friedrich Benz, Landwirt Birba, 25. Andreas Rattliner, Landwirt Großscham, 26. Nikolaus Bitto, Redakteur der „Araber Zeitung“, Arab.

Stadt Temeschwar

- 1. Abg. Hans Keller, Fabrik, 2. Peter Kreiling, Elisabethstadt, 3. F. Lambert, Josefstadt, 4. Dr. Franz Schmeller, 5. Ing. J. Götter, Elisabethstadt, 6. Georg Logl, Innere Stadt, 7. Thomas König, Nebala, 8. Alois Rupp, Schnappfelder, 9. Georg Fuhn, Fabrik, 10. Anton Wirth, Josefstadt, 11. Nikolaus Kanton, Josefstadt, 12. Anton Neu, Fabrik, 13. Peter Winter, Josefstadt, 14. Peter Dettar, Josefstadt, 15. Ladislaus Weber, Fabrik, 16. Josef Zauner, Innere Stadt, 17. Dr. Peter Warth, Innere Stadt.

Severin

- 1. Abg. Hans Keller, 2. Heinrich Anwenber, Redakteur Lugosch, 3. Otto Wischer, Schriftsteller Orschowa, 4. Martin F. Karl, Vizebürgermeister Lugosch, 5. Josef Schneider, Professor, 6. Anton Stoder, Finanzinspektor i. P., 7. Michael Henrich, Ebdorf, 8. Franz Rippka, Landwirt Wetschhausen, 9. Franz Körber, Gewerbetreibender, 10. Franz Kutschera, Bethausen, 11. Johann Hallabin, Eichental, 12. Matthias Wollstor, Lugosch, 13. Heinrich Bartolf, Neukaransbesch.

Karasch

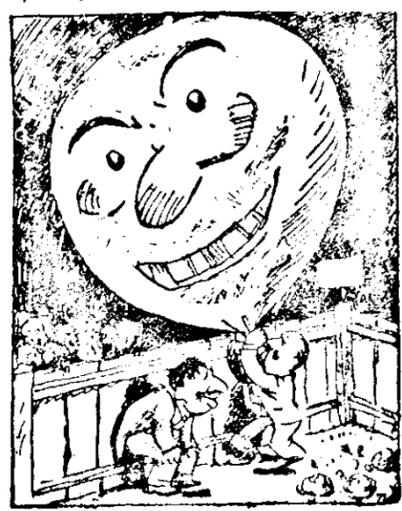
- 1. Abg. Hans Keller, 2. Eduard Kostwal, Stelerdorf, Georg Ruchlik, Königsanab, 4. Viktor Orendi-Hommenau, 5. Josef Staben, Orawitza, 6. Dipl. Ing. Leopold Sauer, Reschitza, 7. Georg Grivicicel, Orawitza, 8. Karl Engelmann jun., Anina, 9. Georg Gisy, Königsanab, 10. Ing. Robert Zendl, Reschitza, 11. Christoph Marx, Brezendorf, 12. Robert Zendl, Orawitza, 13. Peter Winter, 14. Johann Prokai, Orawitza, 15. Heinrich Anwenber, Lugosch.

- 8. Ing. Robert Zendl, Reschitza, 9. Georg Riß, Königsanab, 10. Philipp Seine, Orawitza, 11. Eduard Kostwal, Stelerdorf, 12. Johann Prokai, Orawitza, 13. Josef Szilora, Anina, 14. Dipl. Ing. Leopold Sauer, Reschitza, 15. Hermann Schmölzer, Königsanab, 16. Christof Marx, Brezendorf, 17. Karl Engelmann jun., Anina, 18. Franz Gibo, Orawitza, 19. Josef Hilosky, Anina, 20. Kornel Kubarek, Anina, 21. Franz Melcher, Orawitza.

Wer will Wiener Kindern Ferienaufenthalt bieten?

Das österreichische Konsulat in Temeschwar gibt bekannt, daß der Wiener Kinderzug auch in diesem Jahre österreichische Kinder zur Erholung ins Banat bringt. Die Kinder werden nicht nur bei deutschen, sondern auch bei anderssprachigen Familien untergebracht und bietet sich für viele Familien eine gute Gelegenheit, ihre Kinder durch den unmittelbaren Verkehr mit den Wiener Vorkindern gut deutsch lernen zu lassen. Anmeldungen sind an das österreichische Konsulat in Temeschwar oder „Araber Ztg.“ bis 20. April zu richten.

Aufstößen bei der Prälatenpartei



(Frei nach Schiller) Was fest, solange die Lunge reicht Und eh' die Opposition uns bei den Wahlen streicht! Wählt Liste No. II. bei den Volksratswahlen am 17. April!

Wann soll man heiraten?

Ehe unter Geschwisterkinder ist gefährlich. Man hat bei verschiedenen Mißbildungen bei Kindern zunächst das Alter ihrer Erzeuger untersucht. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Alter des Vaters auf den gesundheitlichen Zustand des Kindes keinen Einfluß hat. Bei Kindern aber, deren Mütter bei der Geburt des Kindes 40 Jahre und darüber alt waren, war eine ganz auffällige Zunahme einer bestimmten geistigen und körperlichen Minderwertigkeit, der sogenannten Mangelstimmus, eine angeborene Mißbildung, die äußerlich an einer mongolischen Kopfform des Kindes erkennbar ist, festzustellen.

Bedenklich sind aber Ehen zwischen Blutsverwandten. So wurde in Laufe von Untersuchungen festgestellt, daß von 392 aus Verwandten hervorgegangenen Kindern nur 119 völlig gesund das 15. Lebensjahr erreichten, 150 Kinder waren minderwertig und 116 starben schon vor dem fünften Jahre. Am ungünstigsten waren die Verhältnisse bei den Ehen von Geschwisterkindern, denn hier waren unter 95 Nachkommen 36 minderwertig und 17 hochgradig minderwertig, nur 23 Kinder konnten als halbwegs gesund bezeichnet werden.

Autofahrer gebrauchen ständig Anacot Pastillen, um sich gegen Erkältung zu schützen.

Eine Universität für die Estimos.

Ausländischen Blättermeldungen zufolge soll in zwei Jahren in Upernivik in Grönland (Baffin Bai) die nördliche Universität eröffnet werden. Es sind in der Hauptsache 15 amerikanische Professoren, Naturforscher und Ethnologen, die sich dafür eingesetzt haben, daß diese Universität errichtet wird. Es soll den Estimos damit auch möglich gemacht werden, die Universität zu besuchen und ihr Doktorat zu machen.

\*) Will man jetzt zur Osterzeit für seine Lieben a große Freude So heißt es nach Temeschwar gehn Ins Warenhaus zum Matthias Behn! Dort kriert a jeder was er nor will Schönes un Gutes und kostet net viel!

Matthias Behn, Kurzwaren, Herren- und Dameumode, Strick- und Wollwaren, Temeschwar IV., Kolon-Gasse 25.

Marktberichte.

Banater Getreidemarkt. Weizen 490-500, Maltz 78-79-er 550-560, Mais 125, Futtergerste 230, Frühlinggerste 240, Hafer 190, Wolmanufakturkaffee 150, Sommerkaffee 190, Herbstkaffee 170, Kaffee 1700-1800, Kaffee 2400, Moharfamen 130, Kichererbsen 450 per 100 Lbs.

Bekanntmachung.

Der Hahlfelder Gewerbetreibende Adam Wöh hat sich mit Frä. Janziska Kolbus verlobt.

Damen-Frühjahrschüte so in Qualität wie auch in schöner Ausführung zu sensationell billigen Preisen nur im Anni Hutsalon erhältlich. Arad, Str. Metianu Nr. 1. (Forray-a)



Lustige Ecke

Klein-Trudchen hört zu, wie sich die Eltern über den Besuch der Tante unterhalten. Als es nachmittags an der Tür klopf...

Der Doktor weiß es besser

Herr Lehmann ist mitten auf der Landstraße von einem Auto überfahren worden. „Ist er tot?“ fragt Frau Lehmann den schnell herbeigeholten Arzt.

Berufsmäßig

Der Bezirksrichter einer kleinen Stadt im Staate Ohio war gleichzeitig Stabsbeamter. Schwierig die verschiedenartigen Funktionen seines Amtes stets reinlich zu scheiden.

Das Kamel

Karlchen (im Zirkus Kludsky): „Du, Onkel, warum heißen denn eigentlich diese Tiere Kamel?“

Ungewöhnlicher Beweis

„Deine Stiefel knarren aber fürchterlich, — nach einem alten Glauben ist das ein Zeichen, daß sie noch nicht bezahlt sind.“

Schlechte Zeiten

Junge Frau (zum Bettler): „Sagen Sie mal, wieviel erübrigen Sie so tagsüber mit Ihrer Bettelerei? Können Sie davon leben?“

Herren-Weißwäsche

zu Fabrikspreisen

Können Sie kaufen und nach Maß bestellen auch von selbstgebrachten Material.

REISZ Weißwäsch-Betrieb Arab, Str. Berthelot 8, gegenüber v. Theater

Kluge Frauen

verzweifeln nicht beim Ausbleiben der monatlichen Regel. Rettung und neuen Lebensmut bringen Ihnen meine 1000-fach erprobten Spezialmittel...

E. A. Jurs, Berlin W. 57/87. Alvenslebenstraße 21.

Für 18 Lei ein Mord in Wilagosch.

Die Exhumierung der Leichen am Mittwoch. — Verdächtiger Tod eines jungen Mannes. — Au'regung in der ganzen Gegend.

In der großen Morbaffäre von Wilagosch setzt die Genbarmerie die Untersuchung fort.

Dieser Tage ist wieder ein anonymes Brief bei der Genbarmerie angekommen, in welchem der Briefschreiber mitteilt, daß Florica Duma auch die Fleischhauergattin Heretiu und Frau Georg Bere vergiftet hat.

Die Exhumierung der Leichen

wird am Mittwoch durchgeführt werden. Drei Leichen werden sezziert und wenn in jeder Arsen gefunden wird, so kommen die nächsten an die Reihe.

Berhör der Duma Florica.

Genbarmeriekommandant Grigorie Latis läßt die Giftmischerin Duma Florica vorsehen und fragt sie:

„Warum haben Sie der Katharina Vorbely Gift gegeben?“

Sie gibt an, daß die Vorbely zu ihr gekommen sei und von ihr etwas verlangt habe, von dem ihr Etwas entweder gesund wird oder stirbt. Die Duma kaufte um 10 Lei Fliegenpapier u. um 2 Lei Fliegenstein, das mischte sie zusammen und erhielt für dieses Gift 30 Lei.

Die anderen Morde leugnet Duma

Florica ab. Auf die Frage, wie sie darauf kam das Gift herzustellen, gab sie unüberzagt an, daß sie sah, daß die Fliegen von dem Papier und Stein umflogen und so dachte sie sich, es wird auch für Menschen gut sein.

Verdächtiger Tod eines Pantotars.

Der 20-jährige Pantotier junge Mann Georg Ghiba ist vor einigen Wochen in Bukarest, wo er seiner Militärpflicht Genüge leistete, gestorben. Der junge Mann hatte zu einer Pantotier Frau nähere Beziehungen und suchte sie auch vor einigen Wochen, als er auf Urlaub zuhause weilte, auf. Er schien aber mit ihr Schluß gemacht zu haben und fuhr zurück nach Bukarest. Einige Tage später erhielt er aber von derselben ein Paket mit Leberbissen. Er aß davon und ist nach einigen Tagen gestorben.

Frau Pecican gesteht.

Die Genbarmerie hat die Witwe Johann Pecican, die verdächtigt wurde, ihren Gatten vergiftet zu haben, verhaftet. Nach langem Zeugnen hat sie endlich ein Geständnis abgelegt und erklärt, tatsächlich ihren Gatten vergiftet und nach seinem Tode die Versicherungssumme von 10.000 Lei behoben zu haben.

Monopolspindel schmuggelt Zündsteine

ins Haus eines Kaufmannes — um an der Bestrafung seine „Produzente“ zu verdienen.

In Czernowitz hat ein Agent der Zündholzgesellschaft, ein verfrachter Graf Medem, sich beim Kaufmann Karl Gitter eingemietet und wollte in das Zimmer des Kaufmannes Zündsteine einschmuggeln, um Gitter einer Monopolstrafe zuzuführen.

Der Kaufmann Gitter erfuhr davon und verständigte die Polizei, die auf Aussagen Gitters den Polizeiamtanten Bontusch aus Nepokouy als den Schwärzer der Zündsteine festnahm. Bontusch wurde aber nach kurzer Zeit auf Geheiß der Staatsanwalt-

schaft enthaftet und gegen den Kaufmann Gitter das Strafverfahren eingeleitet.

In der Gerichtsverhandlung verteidigte sich Gitter damit, daß er von der ganzen Schmuggelaffäre nichts wisse und das Opfer von Probolanteuren sei. Der Angeklagte wurde freigesprochen, aber gegen den probolantierenden Monopolspindel und seinem Helfershelfer wurde keine Anklage erhoben, trotzdem sein Platz selbst im Gefängnis wäre.

ROSEN - Hochstämme und Büsche, Koniferen, Ziersträucher u. s. w. kauft man am besten bei Ambrosi-Fischer & Co. A.-G. Kataloge gratis. Alud, Jud. Alba. 203

Die Wissenschaft erklärt: „In der Auswahl hochwertiger und gleichmäßig guter Werkstoffe liegt der grösste Teil des Geheimnisses für den Bau guter Landmaschinen begründet.“

Eberhardt-Pflüge werden seit vielen Jahrzehnten nach diesem „Geheimrezept“ hergestellt. Werkstoff-Auswahl und Werkstoff-Kontrolle sind bei Eberhardt zu einer vorbildlichen Höhe entwickelt.

Das erklärt die Umsatzsteigerung der Eberhardt-Fabrikate. Insbesondere der Eber-Hartstahlscharen selbst in den Zeiten der Absatzkrise. Das Urteil der Wissenschaft gibt die Begründung für den Siegeszug der Eberhardt-Fabrikate! Weiß & Götter Maschinen-Niederlage, Temeswar, Josefstadt, Herreng. 1a.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 8 Lei, fettgedruckte Wörter 8 Lei. Inserate der Quadratmeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die entsprechende Zeilenhöhe 28 Lei, im Textteil 36 Lei.

Tischlerei, mit Werkzeug für 3 Arbeiter zu verpachten oder zu verkaufen. Angebot unter „Tischler“ an die Verwaltung des Blattes.

Schroter samt Motor zu verkaufen bei Sohaner Raub, Neuarab Str. Regale Ferdinand Nr. 188.

Elementarer gelb-weißer Stier mit Zerkflut, zu verkaufen bei Bernat Klein, Hoffeld, Borenagasse 46/276.

Nett möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, eventuell auch mit Kof und Verpflegung ist zu vermieten in Neuarab, Str. Abram Jancu 97 (Frankengasse).

„Hilfsbuch“ und „Eis Wäckerlein“ dürfen in keiner besseren Küche fehlen. Zu haben in Arab in unserer Wohnstraktion, oder in Temeschwar bei unserer Vertretung.

Die Neuaraber „Diana“-Jagdgesellschaft sucht einen Wildhüter mit beschreibener Bezahlung. Bewerber wollen sich melden bei Johann Galogh, Jägermeister Neuarab.

Jedes Quantum Prima Matzen - Nebenprodukte 120-180 cm Länge verkauft billig Ludwig Renar Erlebniswetter (Comnatic) Ind. Tims-Coroutal

Fußbälle aus gutem Rindsleder Nr. 1. 2. 3. 4. Matchballen 80 95 110 120 200 Summi 27 28 30 34 40 Lei Anis- und Rindschäfer pro Paar 140 Lei. — Rindschäfer gepolstert pro Paar 180 Lei. Fahrräder mit Corpedorskriembremse Lei 2500.— Mantel, schwarz 180, rot Gebirgsform 220.—, Schläuche, grau 60.—, rot 75.— Lei. Postversand prompt und pünktlich. J. Barbier Simbolla-Batzfeld. 355

Die wegen ihrer erstklassigen und billigen Ware bekannte Firma Müller Kammwarenhaus und Parfümerie hat ihr Geschäft auf den Freiheitsplatz (Sababag-ter) neben der Firma Angele verlegt.

Ostergeschenke Uhren, Juwelen, Goldringe zur Verlobung oder Trauung kauft man am Billigsten bei CSÁKY Uhrmacher und Juweller. Arab, gegenüber der lutherischen Kirche.

Die neue Linie April: Erzhilfpreis der neuen Linie für 1933 W. Michel, Deutsche Platz / M. Zisso, F. Hallwag, ling in der Rheinplatz / M. Architekt / F. Gesslich, Brüder Luckhardt, Wieso Architekt / Model Gesellschaft, Kleiner Blumenparaphrasen - Modell, Kleider im Frühling 1933, Unschuld und Sonnengold auf Abend, Der Überseeclub / Das sportliche Kleid / Bei Wind und Wetter / Aus neuen Stoffen / Kleider - Berlijn / Kleiner modische Leckerbissen Verlag Otto Beyer - Leipzig-Oberlin 1 RM